Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 7. Morgen=Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 5. Januar 1861.**

Telegraphische Depesche.

Neapel, 3. Jan. Zwischen Neapel und Sardinien wird über einen Waffenstillstand von längerer Dauer unterhandelt.

Telegraphische Course und Börsen=Nachrichten.

Berliner Börse vom 4. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 85¾. Prämienanleihe 115½ B. Neueste Anleihe 104. Schlesischer Bank=Verein 75. Oberschlesische Litt. A. 119. Oberschles. Litt. B. 110. Freiburger 79¾. Wilhelmsbahn 33 B. Neisse=Brieger 49. Tarnowitzer 25 B. Wien 2 Monate 64¼. Oesterr. Credit=Aktien 49¾. Oest. National=Anleihe 47½. Oesterr. Lotterie=Anleihe 52½. Oesterr. Staats=Eisenbahn=Aktien 119. Oesterr. Banknoten 65. Darmstädter 66. Commandit=Antheile 79½ B. Köln=Minden 122. Rheinische Aktien 75½. Dessauer Bank=Aktien 9. Mecklenburger 41¾. Friedrich=Wilhelms=Nordbahn 41. — Flau.

(Bresl. Hdls.=Bl.) **Berlin,** 4. Jan. Roggen: unverändert. Jan. 50¼, Jan.=Febr. 50¼, Febr.=März 50¼, April=Mai 50¼. — Spiritus: weichend. Jan. 20¼, Jan.=Febr. 20¼, Febr.=März 20⅜, April=Mai 20¾. — Rüböl: behauptet. Jan. $11\frac{7}{12}$, pr. Frühj. 11¾.

Inhalts=Uebersicht.

Telegraphische Depesche.
Zur Situation.
Preußen. Berlin. (Die Beisetzung der Leiche Sr. M. des Königs.) (Ansprache des Königs.) (Militärisches. Regierungs=Präsident Rother.) (Die Reorganisation der Polizei.)
Deutschland. Mainz. (Zur Presse.) Suttgart. (Die Untersuchung gegen den Finanzminister.) Kassel. (Preß=Anklage.) Dresden. (Vom Hofe.) Hannover. Oldenburg.
Oesterreich. Wien. (Der Plenersche Finanz=Plan.) (Die polnische Deputation.) Krakau. (Die Ankunft Smolka's. Adresse.) Lemberg. (Nationale Rubriken=Eintheilung des „Glos.")
Italien. Piemontesische Umtriebe.
Frankreich. Paris. (Zur Situation.)
Großbritannien. London. (Ein Brief Mazzini's.)
Osmanisches Reich. Die Umtriebe in den Donau=Fürstenthümern.
Feuilleton. Die alten Geschlechter. — Kleine Mittheilungen.
Provinzial=Zeitung. Breslau. (Tagesbericht.) — Correspondenzen.
Handel. Vom Geld= und Produktenmarkt.

Inhalts=Uebersicht zu Nr. 6 (gestriges Mittagsblatt).

Telegraphische Nachrichten.
Preußen. Berlin. (Amtliches. Vom Hofe.)
Deutschland. Frankfurt. (Die holsteinsche Frage.) Dresden. (In Betreff der Freilassung Teleki's.)
Oesterreich. Wien. Verona.
Italien. Das französische Geschwader vor Gaeta.
Frankreich. Paris. (Der Neujahrs=Empfang.) Straßburg. (Der „Straßburger Correspondent.")
Großbritannien. London. (Die erste gepanzerte Fregatte.)
Amerika. New=York. (Der Verrath Buchanan's.)
Lokal=Nachrichten.
Telegraphische Course u. Börsen=Nachrichten. Produktenmarkt.

Zur Situation.

Die pariser Neujahrsrede hat diesmal die etwa gehegten Befürchtungen zu Schanden gemacht und sich der möglichsten Unbedeutendheit befleißigt. — Aber das Publikum findet sich drum nicht zuversichtlicher gestimmt und hat dazu wohl auch keine Ursache. Der Krieg in Italien gilt geradezu als unvermeidlich. Auch die „Perseveranza", eines der gemäßigtsten Blätter Italiens macht in ihrem Rückblick auf das Jahr 1860" kein Hehl daraus, daß man am Vorabend eines Krieges mit Oesterreich stehe. „Das neue Jahr", sagt das erwähnte Blatt, „beginnt für uns mit der Wahrscheinlichkeit eines sehr gewaltigen Krieges, denn wir werden uns nach Besiegung der kleineren Alliirten Oesterreich gegenüber befinden; und diese Vorgefühle eines vermuthlich sehr nahen Krieges geben sich bereits kund. Wir schließen hierauf nicht blos aus dem einzigen Umstande, daß es die Freigebung Venetiens verweigert, sondern aus dessen Politik im Innern und Deutschland gegenüber."

Was nun diese Politik Oesterreichs im Innern betrifft, so haben die Hoffnungen, welche neuerdings durch den Eintritt Schmerlings in das Kabinet und durch dessen Rundschreiben angefacht wurden, einen kleinen Stoß erlitten durch die heutige Erklärung der „Wien. Ztg.", wonach „die Gerüchte über den Rücktritt des Grafen Rechberg allen Grundes entbehren sollen."

Zwar der „Wanderer" tröstet sich damit, „daß eine ähnliche Erklärung auch wenige Tage vor dem Rücktritt des Grafen Thun erschienen ist" und meint, daß solche nur dazu dienen solle, „um die Vermuthung zu beseitigen, als sei der Rücktritt des betreffenden Ministers in Folge eines Druckes der öffentlichen Meinung erfolgt," aber die „Presse" ist nicht so zuversichtlich, wenngleich auch sie eine doppelte Auslegung der citirten Berichtigung zuläßt. Sie sagt: „Läßt es sich nach einer solchen Erklärung auch nicht mehr bezweifeln, daß Graf Rechberg Mitglied des Ministerrathes bleibt, so braucht daraus nicht nothwendig gefolgert zu werden, daß alle auf eine Neubesetzung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte jedweder Begründung entbehren. Man kann sich z. B. sehr wohl denken, daß Graf Rechberg Ministerpräsident und Minister des kaiserlichen Hauses bleibt, und daß Graf Mensdorff=Pouilly mit Leitung der auswärtigen Angelegenheiten betraut wird. In Bezug auf den Grafen Mensdorff lauteten die Angaben noch gestern so bestimmt und sicher, daß wir auch nach der Erklärung der „Wiener Zeitung" wenigstens eine Modification des Kabinets in der eben angedeuteten Weise keineswegs für unmöglich halten. Es spricht aber auch manche Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Erklärung der heutigen „Wien.=Ztg." Vorbote einer weit gründlicheren Veränderung im Ministerrathe ist, und daß von den zwei Richtungen, welche Graf Rechberg und Herr v. Schmerling repräsentiren, es nicht die des letzteren ist, welche schließlich die Oberhand behält. Wir nehmen davon Act, daß durch die Mittheilung der heutigen „Wien.=Ztg." das hoffentlich unbegründete Gerücht, Herr v. Schmerling habe seine Demission gegeben, einigermaßen an Consistenz gewonnen hat. — Es wäre schlimm für Oesterreich, wenn die letztangedeutete Befürchtung auch nur den Schein einer Möglichkeit gewänne; denn obwohl Herr v. Schmerling bisher nur in der Lage war, Versprechungen zu geben, so galt er doch in der öffentlichen Meinung als ein Prinzip, und die öffentliche Meinung Oesterreichs ist gegenwärtig unerschütterlich in der Ueberzeugung, daß einzig und allein die Umbildung Oesterreichs in einen Verfassungsstaat denselben retten könne.

Diese Ueberzeugung spricht sich auch in den Worten aus, mit welchen die „Ostd. Post" den Thronwechsel in Preußen meldet.

„König Wilhelm I. von Preußen — heißt es daselbst — ist auch der erste, der unter konstitutionellen Formen den Thron besteigt. Eine Garantie mehr für den Fortbestand und die Befestigung des Verfassungslebens in Preußen! Die tiefgreifenden Folgen der Thatsache, daß Preußen ein wirklicher konstitutioneller Staat geworden, sind von manchem Minister der benachbarten Staaten nicht begriffen worden. In kurzsichtiger Befangenheit, in angeerbtem Vorurtheil gegen jene Staatsform hat man den Bau der preußischen Verfassung als ein hohles Gerüste betrachtet, das über kurz oder lang zusammenstürzen oder abgetragen wird. Aber es steht und wurzelt sich immer tiefer ein und die Nachbarn müssen, wenn sie nicht isolirt und ihres Einflusses verlustig werden wollen, dasselbe thun." Uebrigens plaidirt die „Ostd. Post" unablässig für Einberufung eines allgemeinen Landtages der deutsch=slavischen Provinzen und zwar müsse dieser allgemeine Landtag für die deutsch=slavischen Länder genau auf der konstitutionellen Grundlag basirt und in derselben Form gestaltet sein wie der ungarische, wenn die Verheißung des Schmerling'schen Rundschreibens eine Wahrheit werden soll: daß nämlich alle Bestandtheile des Reiches gleichartig und gleichmäßig in die Reihe der konstitutionellen Staaten eintreten sollen.

Preußen.

✉ **Berlin,** 3. Januar. [Die Beisetzung der Leiche des verstorbenen Königs.] Im königl. Schlosse zu Potsdam, wohin von hier das Militär= und das Civilkabinet übersiedelt ist, während das Hofmarschall=Amt in Sanssouci Platz gefunden, entwickelt sich rege amtliche Thätigkeit in Bezug auf die Beisetzung der Leiche S. M. des verstorbenen Königs. Wir verließen heute Mittag Potsdam, als sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften versammelten, um der auf 12 Uhr Mittags anberaumten Eröffnung des Testaments des hochseligen Königs beizuwohnen. Ob dasselbe theilweise, gleich dem Friedrich Wilhelm III. veröffentlicht werden wird, darüber dürften S. M. der jetzt regierende König wohl erst nach selbsteigener Kenntnißnahme bestimmen. So weit wir äußerlich vernehmen, hat der verstorbene Monarch angeordnet, daß sein Herz an der Seite seiner geliebten Eltern im Mausoleum zu Charlottenburg niedergelegt, sein Leib in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt werden soll. Heute Nachmittag sollte die Obduction der königl. Leiche stattfinden. Außerdem hören wir, daß die Schlösser Sanssouci, Charlottenburg und ein drittes — wohl Schönhausen — der Königin=Wittwe von dem verewigten Monarchen als Wittwensitze bestimmt seien. — Die Leiche lag bis heute im Sterbezimmer. Das Antlitz des Verewigten trägt nicht den Ausdruck des letzten Schmerzes; der Tod hat den Zügen die frühere milde Ruhe eingeprägt. Morgen (Freitag) beginnt die Aufstellung en parade, jedoch im verschlossenen Sarge, und dauert bis Montag Früh. Während dieser Tage ist täglich von 9 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr dem Publikum der Durchgang durch den Leichensaal gestattet. Die Bestattung geht Montag, 7. Januar, Vormittags 11 Uhr, unter dem Geläute der potsdamer Glocken, der der Friedenskirche bei Sanssouci und des Dorfes Bornstedt, und zwar nach der eigenhändigen Verfügung des hohen Verstorbenen unter demselben Ceremoniell vor sich, das bei der Bestattung des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. eingehalten wurde. Aus dem demnächst erscheinenden Programm heben wir nur hervor, daß General=Feldmarschall v. Wrangel bei dem Trauerzuge das Reichspanier, Minister v. Auerswald die Krone, die sieben anderen Minister die Reichs=Insignien tragen werden. Von fremden Fürsten, die zur Begräbnißfeier erscheinen dürften, hören wir nennen: den König von Hannover, den Kronprinzen von Sachsen, den Großfürsten Nicolaus von Rußland, einen österreichischen Erzherzog, den Großherzog von Baden und die Frau Großherzogin (Tochter S. M. des Königs Wilhelm), die Herzoge von S.=Coburg=Gotha, Braunschweig, Anhalt=Dessau. Die auswärts vermählten Prinzessinnen von Preußen werden ebenfalls anwesend sein. — Man glaubt, daß bei dem diesjährigen Ordensfeste nicht so reichliche Vertheilungen von Orden stattfinden dürften, da bei Gelegenheit der voraussichtlichen Huldigungsfeier selbstverständlich eine außerordentliche Verleihung von Dekorationen zu erwarten steht. Se. Maj. der jetzt regierende König wird sich „König Wilhelm" nennen, ohne die Bezeichnung „der Erste" hinzuzufügen, da diese doch nur erst in späterer Zukunft gerechtfertigt erschiene, wenn einst ein Herrscher gleichen Namens als der „Zweite" den Thron Preußens bestiegen. Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm sind die Titel „Kronprinz und Kronprinzessin" zugefallen.

Berlin, 3. Januar. [König Friedrich Wilhelm IV.], welcher am 7. Juni 1840 den Thron seiner Väter bestiegen, hatte sein Leben auf 65 Jahre, 2 Monate und 18 Tage, seine Regierung auf 20 Jahre, 6 Monate, 26 Tage gebracht, obwohl er, wie bekannt, seit mehr als drei Jahren die Regierung nicht mehr führen konnte. Im Juni 1857 hatte der König den marienbader Kreuzbrunnen an der Quelle getrunken und nach kaum beendeter Kur eine Reise nach Wien, bei drückender Hitze, angetreten. Auf der Rückreise über Prag traf ihn in Pillnitz, wohin I. M. die Königin von Teplitz gereist war, ein Schlaganfall, so daß der König vom 13. bis 15. Juli das Bett hüten mußte. Am 17. trafen beide Majestäten auf Sanssouci ein. Von da ab hatte das sonst so starke Gedächtniß des Königs gelitten und als derselbe zu Anfang Oktober den damals anwesenden Kaiser Alexander von Rußland geleiten wollte, traf ihn hier auf dem potsdamer Bahnhofe ein neuer Krankheits=Anfall Vom 8. bis 15. Oktober schwebte Se. Majestät der König in der höchsten Lebensgefahr, von da an schien die Wuth der Krankheit gebrochen, und es erschienen bis zum 27. Oktober statt der bisherigen zwei, täglich nur ein Bülletin. Am 23. Oktober 1857 erging die Ordre wegen der Stellvertretung in den Regierungsgeschäften, die des nunmehrigen Königs Majestät durch Erlaß vom 24. Oktober übernahm und bis zum 9. Oktober 1858 fortführte, an welchem Tage die Regentschaft eingesetzt, die Kammern berufen wurden. Am 26. Oktober leistete der Regent den Eid in Gegenwart des Herren= und des Hauses der Abgeordneten. Im August v. J. war der König, nachdem er Monate lang in Italien geweilt, wiederum dem Tode nahe, doch genas S. M. wieder, bis der nunmehr wieder eingetretene Anfall die Leiden des standhaften Dulders endete. Die Beisetzung erfolgt am nächsten Montag (7.) vorläufig in der Friedenskirche bei Sanssouci, zu welcher der verewigte Monarch 1845 den Grundstein gelegt hatte. Zum drittenmale seit der Regierung des ersten Hohenzollern=Kurfürsten (1417) wird die Thronfolge von Vater auf Sohn unterbrochen, aber erst zum zweitenmale folgt in derselben der Bruder dem Bruder. S. M. Friedrich Wilhelm Ludwig ist auch der erste Hohenzollern=Fürst, der als Herrscher den Namen Wilhelm führt.

Berlin, 3. Jan. [Ansprache des Königs.] Heute Mittag empfing Se. Majestät der König in Sanssouci eine Deputation der städtischen Behörden, als deren Sprecher der Oberbürgermeister Herr Krausnick eine Beileids=Adresse vortrug. Se. Majestät erwiderte darauf in tiefster Bewegung:

„Es ist ein sehr schwerer Augenblick, der uns wieder zusammenführt, und Sie haben die Gefühle richtig dargestellt, welche Mich bewegen. Harte Schläge haben das königliche Haus betroffen, der härteste aber ist der gegenwärtige. Der König hat den Thron verlassen. Der König, der bei seinen hohen geistigen Begabungen das wärmste Herz für das Glück seines Volkes besaß. Man sieht, daß in irdischen Dingen die Vergeltung nicht immer schon auf Erden sich erfüllt, in dem schweren Leiden Meines Bruders, dessen Schmerzenslager in dem wechselnden Zustande von vollem Bewußtsein und Bewußtlosigkeit schwankte. Die Geschichte beweiset, daß die Hohenzollern stets ein warmes Herz für ihr Volk gehabt und sich mit demselben eins gewußt haben. Auch Mich haben Sie bereits in dieser Weise kennen gelernt. Man hat Mich früher vielleicht verkannt, aber Ich versichere Sie, daß Ich stets die gleiche innige Liebe zu Meinem Volke gehabt habe. Man soll Mich nicht verkennen! Die Grundsätze Meiner Regierung habe Ich bei Uebernahme der Regentschaft am 8. Nov. 1858 ausgesprochen. An diesen werde Ich unabänderlich und unverbrüchlich festhalten auch während Meiner künftigen Regierung. Ich nehme die Versicherung Ihrer treuen Gesinnung gern entgegen. Es kann eine Zeit kommen, wo Ich Sie daran erinnern werde, denn Ich rechne auf die Treue Meiner Bürger, wie ja auch die treue Gesinnung Meines Volkes uns aus schweren Zuständen wieder emporgehoben hat. **Es hat sich Manches im Laufe der letzten Jahre verändert, und es ist wohl nicht immer Alles recht gemacht. Man wird Mich aus den von Mir ausgesprochenen Grundsätzen nicht herausdrängen wollen, und Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß Ich mit treuer Liebe zu Meinem Volke bei diesen Grundsätzen verharren werde.** Ich beauftrage Sie, in diesem Sinne der Bürgerschaft mitzutheilen, was Ich Ihnen gesagt habe, und danke für die im Namen der Bürgerschaft Mir ausgesprochenen Gesinnungen."

**** Berlin,** 3. Jan. [Militärisches. — Reg.=Präs. Rothe. — Polizeirath Niederstetter.] Die Annahme des preußischen gezogenen Geschützsystems von Seiten Oesterreichs wird durch die österreichische „Militär=Ztg." bestätigt. Die „Voss. Ztg." sagt hierüber: „Danach bezieht sich das neuliche Dementi der offiziellen „Preuß. Ztg." in dieser Angelegenheit wohl nur auf die Mittheilung verschiedener Blätter, daß Oesterreich in Preußen, und zwar speziell bei der k. Geschützgießerei in Spandau, eine Bestellung auf eine Anzahl solcher Geschütze aufgegeben habe. Wie von gewöhnlich gut unterrichteter Seite versichert wird, sollen nur ein oder einige Geschütze dieser Art als Probemodelle preußischerseits an Oesterreich überlassen worden sein, wogegen die Anfertigung und Ausführung einer größeren Anzahl derselben diesem letzten Staate überlassen bleibt. Da Oesterreich keine eigenen größeren Gußstahl=Fabriken besitzt, erscheint es übrigens sehr wahrscheinlich, daß dieser Staat seinen Bedarf an Gußstahlblöcken für die erwähnte Geschützfabrikation aus preußischen Fabriken beziehen wird; eine Bestellung von gezogenen Gußstahl=Feldgeschützen bei der k. Geschützgießerei in Spandau konnte hingegen wohl schon um deswillen nicht gut statthaben, weil bekanntlich dort gegenwärtig nur die schweren gußeisernen gezogenen Positions= und Belagerungs=Geschütze gefertigt werden, während die Fabrikation der leichten Feldgeschütze dieser Art zur Zeit noch von berliner Fabriken, namentlich der von Wöhlert, bewirkt wird. Es wird noch hinzugefügt, daß Oesterreich als Entgelt für die Ueberlassung des Geheimnisses der Fabrikation dieser Geschütze und der Munition für dieselben an Preußen das Geheimniß der von dem österreichischen Artillerie=Obersten Baron Leuck verbesserten Schießwolle überlassen hat, und daß mit diesem neuen Schießmaterial nächstens auch preußischerseits umfassende Versuche angestellt werden sollen." — Auch Baiern hat sich jetzt an Preußen wegen Lieferung von gezogenen Geschützen gewendet. Mit andern deutschen Regierungen schließt Preußen jetzt Kontrakte wegen Lieferung von Militärbekleidungsgegenständen ab. Am 29. Dez. trafen von Krupp aus Essen wieder 24 rohe gußstählerne Blöcke zu gezogenen Kanonen für die spandauer Werkstätten zur weiteren Bearbeitung hier ein. — Bei der zur Zeit hier zusammengetretenen preußisch=österreichischen Militär=Konferenz wegen der Bundeskriegs=Verfassung wird Preußen außer dem Chef des Generalstabes der Armee, General=Lieutenant v. Moltke, noch durch den Generalmajor v. Alvensleben vertreten. — Der an des Herrn v. Mirbach Stelle ernannte bisherige Ober=Reg.=Rath Rothe ist von Marienwerder bereits nach Posen abgegangen. Im Jahre 1829 war der jetzige Vice=Präsident Rothe als Referendar Regierungsbevollmächtigter bei der Weichsel=Ueberschwemmung und schlug damals den ihm als Belohnung zugedachten Orden und später die Stelle als Ober=Bürgermeister von Danzig aus. Schon vor mehr als zwanzig Jahren sollte er nach Posen kommen, trat 1848 in das neugebildete, erst von Herrn v. Patow, dann von Herrn Milde geleitete Handelsministerium, trat dann zu Frankfurt a. M. als Stellvertreter des ermordeten Generals v. Auerswald in die deutsche National=Versammlung und weilt seit 1849 in Marienwerder. Im vorigen Jahre war er für die Regierungs=Präsidentur in Gumbinnen bestimmt, hat jetzt aber die schwierige Stelle in Posen angetreten. — Die „Ger.=Ztg." schreibt: „Die Angelegenheit des Polizeirath Niederstetter aus Posen, welcher sich hier aufhält und welche in der vorigen Sitzung der Kammern vielfach erörtert wurde, scheint noch keinesweges beendigt zu sein. Vor einigen Tagen wurde bei demselben auf Requisition eines auswärtigen Gerichts eine Haussuchung gehalten, man vermuthet wegen der Correspondenz, welche derselbe mit gewissen Notabilitäten der Provinz Posen gehalten haben soll."

Berlin, 3. Jan. [Die Reorganisation der Polizei] wird — wie der „Magdeb. Ztg." geschrieben wird — binnen Kurzem ins Leben treten. Neben den formalen Umgestaltungen, welche das Institut erfährt, soll ganz besonders den einzelnen Schutzleuten eine andere Position gegeben, das

heißt, sie sollen der bisherigen Schutzlosigkeit nach oben hin entzogen werden. Dem Regulativ derselben fehlte in der That jeder rechtliche Boden. Die auf vierwöchentliche Kündigung angestellten Schutzleute verloren allen Anspruch auf Unterstützung aus ihren eigenen Fonds mit dem Verluste der Staatspension, ferner mit dem freiwilligen Austritte aus der Schutzmannschaft ohne Staatspension, drittens mit der unfreiwilligen Entlassung aus der Schutzmannschaft ohne Staatspension und endlich mit der Uebernahme eines Amtes seitens des Pensionärs bei einer Kommunalbehörde, einem ständischen Institut oder einer Korporation, sofern mit diesem Amte ein Einkommen verbunden ist, welches allein oder mit Einschluß der Staatspension so viel als sein letztes Diensteinkommen in der Schutzmannschaft beträgt. Die Fälle, in denen überhaupt zur Zahlung einer Zuschußpension geschritten werden dürfte, waren thatsächlich auf ein Minimum herabgedrückt. Dem Oberst Patzke sind seine beträchtlichen Remunerationen, die er von Rummelsburg bezog, entzogen worden; die der Schutzmannschaft gehörigen Grundstücke sind zum Theil mit Vortheil schon losgeschlagen, die andern werden ungesäumt verkauft, sobald günstige Bedingungen vorliegen.

Deutschland.

Mainz, 29. Dezbr. [Zur Presse.] Der wegen Beleidigung des hiesigen Branddirektors zu achttägigem Gefängniß verurtheilte Redakteur des „Nürnb. Anz." ist gleichzeitig auf den 1. März vor das hiesige Bezirksgericht geladen, um sich wegen der Beschuldigung, die Amts- und Dienstehre der österreichischen und preußischen Truppen beleidigt zu haben, zu verantworten.

Stuttgart, 30. Dezbr. [Die Untersuchung gegen den Finanzminister.] Der „Beobachter" druckt die Nachricht der „Südd. Ztg." über die gegen den Finanzminister Knapp eingeleiteten Schritte mit der Bemerkung ab, eine eigentliche Untersuchung sei nach den neuesten Nachrichten nicht eingeleitet; wohl aber sei der Finanz-Minister vom Geheimerath aufgefordert worden, eine Verantwortung gegen die im „Beobachter" erhobenen Anklagen abzugeben, worauf der Finanzminister erklärt habe, er werde Niemandem als dem Könige seine Verantwortung abgeben. — Die heut erfolgte Freigebung einer mit Beschlag belegten Nummer des „Beobachters" erregt hier beinahe so viel Aufsehen wie sonst eine Beschlagnahme. Sie enthält die bekannte „schwarze Tafel" mit den Namen der in Baden durch preußisches Standrecht zum Tode Vorurtheilten.

Kassel, 30. Dezember. [Preßanklagen.] Die „Hess. Morg.-Zeitung" meldet in ihrer heutigen Nummer: Heute Morgen stand der Redakteur der „Morgenzeitung" wieder in zwei Angelegenheiten vor dem Untersuchungsrichter; es ist damit vor dem Jahresschlusse gerade ein Duzend anhängiger Rechtssachen voll geworden. In der einen handelt es sich um die Nummern 356 und 357 der Morgenzeitung, nämlich um zwei aus der „Weserzeitung" genommene, jedoch bedeutend gemilderte Artikel über die Minister und über den Adel als bevorrechteten Stand. Während die Quellenblätter ohne Anfechtung verbreitet worden sind, soll im theilweisen Wiederabdruck eine strafbare Handlung, und sogar ein Majestätsverbrechen liegen. Die andere Sache betrifft die Flugschrift: „Ansichten und Winke"; die Anschuldigung lautet auf mehrere Beleidigungen der Regierung, sowie auf „strafbare Angriffe gegen die zu Recht bestehenden Staatseinrichtungen" und ebenfalls auf Majestätsverletzung. In letzterer Beziehung hat das Justizministerium durch Beschlüsse vom 28. November und 8. Dezember die Ermächtigung zur Erhebung von Anklagen hier in beiden Sachen ertheilt.

Dresden, 2. Januar. [Vom Hofe.] Wegen erfolgten Ablebens Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. legt unser Hof eine Trauer auf 4 Wochen an. — Bei den Prinzessinnen Sidonie und Sophie hält die Masernkrankheit nach dem heutigen Bülletin einen regelmäßigen Verlauf inne. Auch bei der dreijährigen Erzherzogin Antoinette (von Toskana) scheint, wie das „Dresd. Journ." meldet, die Krankheit einen gutartigen Verlauf zu nehmen.

Hannover, 2. Januar. [Hoftrauer.] Bei hiesigem Hofe wird, einer Bekanntmachung des Ober-Hofmarschallamts zufolge, wegen erfolgten Ablebens Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. Trauer auf vier Wochen angelegt und findet daher der für morgen angesetzte Hofball nicht statt.

Oldenburg, 29. Dezbr. [Gewerbefreiheit.] Dem Landtag ist ein die Gewerbegesetzgebung revidirender Gesetzentwurf, welcher auf der Basis vollständiger Gewerbefreiheit beruht, zugegangen.

Bernburg, 28. Dezbr. [Protest gegen die Verfassung.] Nach der „Magd. Ztg." bereitet man in Dessau, Roßlau und Bernburg einen beim Bunde einzureichenden Protest gegen die kürzlich in Anhalt eingeführte Verfassung vor.

Oesterreich.

Wien, 1. Januar. [Der Plenersche Finanzplan.) Die Nachricht, die ich gestern über einen neuen im Finanzministerium vorbereiteten Plan zur finanziellen Reform gegeben habe, wird mir aus einer andern Quelle, die mit derjenigen, aus der ich gestern schöpfte, außer allem Zusammenhang steht, bestätigt. Der Plan hat zwei Voraussetzungen: daß alle Kronländer, Ungarn und Venetien eingeschlossen, die Solidarität für die gesammte Reichsschuld übernehmen, und daß kein Krieg die Vorkehrungen zur Durchführung des Plans unterbreche. Herr v. Plener hat, ohne Einzelheiten seines Systems zu verlautbaren, die Ueberzeugung ausgesprochen, daß auf dem von ihm zu empfehlenden Wege eine gründliche Heilung möglich sei. Nur so viel hört man über das System, daß der Grundgedanke desselben auf der freiwilligen Mitwirkung der gesammten Nation ohne Inanspruchnahme des auswärtigen Kredits beruht. (B.- u. H.-Z.)

Wien, 2. Jan. [Die polnische Deputation.] In den Straßen unserer Stadt sind heute viele Fremde bemerkbar, die durch ihre unter dem Namen Föderatka bekannte Kopfbedeckung sich als Männer polnischer Nation kennzeichnen. Es sind Männer aller Stände: Fürsten, Grafen, Edelleute, Doktoren, Bauern und Juden. Ihre Zahl soll sich mit den Landsleuten, die sich hier zu ihnen gesellt haben, auf 300 belaufen. Es ist dies eine Deputation aus Lemberg und Krakau, welche eine Adresse dem Staatsminister Herrn v. Schmerling übergeben will, in der eine Reihe von Wünschen auseinandergesetzt sind, über welche während der letzten Tage in mehreren Korrespondenzen aus Galizien Mancherlei zu lesen war. An der Spitze der Deputation befindet sich der als Präsident des ersten österreichischen Parlaments weithin bekannte Advocat Dr. Smolka. In einer Versammlung, die heute im Gasthof „zum Erzherzog Karl" stattfand, wurden behufs der morgigen Audienz 55 Delegaten gewählt, als Präsident Dr. Smolka und als Vicepräsidenten Fürst Sapieha und Graf Dzieduszycki. Morgen (Donnerstag) um 10 Uhr Vorm. wird die Deputation einer feierlichen Messe in der St. Ruprechtskirche beiwohnen und sich sodann zur Audienz in das Staatsministerium begeben. Bei Sr. Maj. dem Kaiser hat sich die Deputation zu keiner Audienz gemeldet, da sie kein Mandat besitzt. Morgen Abends gedenken die nicht in Wien wohnenden Mitglieder wieder die Rückreise in ihre Heimath anzutreten.

Wien, 3. Januar. [Amnestie.] Nach der „Morgenpost" soll „in kürzester Zeit eine umfassende Amnestie erfolgen, wodurch der überwiegenden Mehrzahl der ungarischen Emigrirten die Rückkehr in die k. k. Staaten ermöglicht würde, und nominell dürften etwa nur zehn bis zwölf Personen der ungarischen Emigration von diesem Gnaden-Akte ausgeschlossen bleiben".

Die Adresse der hier weilenden polnischen Deputation soll ihrem wesentlichen Inhalte nach bloß auf die Einführung der polnischen Sprache in Schule und Amt, dann auf die Aemterbesetzung ausschließlich durch einheimische Beamte dringen. Alle andern Fragen, welche die Adresse dem Gerüchte zufolge berührt haben sollte, werden in derselben der Competenz des Landtags reservirt, um dessen baldige Einberufung gebeten wird. Es bestätigt sich übrigens, daß die Adresse gegen die Entscheidung galizischer Landesfragen und Interessen durch einen eventuellen gemeinsamen Reichstag in Wien Verwahrung einlegte.

[Eine angebliche Aeußerung des Kaisers.] Im „Staats-Anzeiger von Würtemberg" lesen wir folgende Correspondenz aus Wien vom 24. Dez.: „Gewiß muß es als eine für das österreichische Kaiserreich höchst beklagenswerthe Thatsache angesehen werden, daß so manche oft nur unter vier Augen gesprochene Worte, welche Zeugniß ablegen würden von den edelsten und erhabensten Charakter- und Herzenseigenschaften unseres Kaisers Franz Joseph, nicht in's größere Publikum dringen, wodurch wenigstens das Urtheil der loyalen Unterthanen, welche die Wahrheit suchen, aufgeklärt und das verzehrende Gift der böswilligsten, nur zu häufig gegen die Person des Kaisers in Anwendung gebrachten Verleumdungen paralysirt werden könnte. So wurde uns aus glaubwürdigster Quelle versichert, daß dieser Souverän, welchem die auf die öffentliche Meinung hervorgebrachte Wirkung solcher verleumderischen, mit Beharrlichkeit und systematisch gegen ihn gerichteten Angriffe keineswegs unbekannt geblieben ist, und der wohl weiß, daß die bittere Erinnerung an so manches Drangsal, welches ihm und seinen Räthen von seinem Vaterlande abzuwenden leider nicht gelungen ist, in den Herzen vieler Unterthanen dem Gefühle der Liebe und Anhänglichkeit noch entgegentritt, dem Minister, aus dessen Händen er das neue Programm entgegennahm, unter Anderem gesagt haben soll: „Ich weiß recht gut, wie wenig mich meine Völker lieben; ich werde aber um so mehr mich anstrengen, denselben zu beweisen, wie sehr ich sie liebe." Solche Worte bedürfen in der That keines weiteren Commentars."

Krakau, 29. Dezbr. [Die Ankunft Smolka's.] Gestern und heute war unsere Stadt in Aufregung; man erwartete nämlich die Ankunft des Dr. Smolka und der galizischen Deputation, welche sich nach Wien begeben soll. Endlich langte dieselbe heute Nachmittags an und wurde am Bahnhofe von einer großen Volksmenge empfangen. Abends wurde zu Ehren des Dr. Smolka ein großartiger Fackelzug veranstaltet. Um 7 Uhr versammelte sich eine unübersehbare Menschenmenge, in der alle Volksklassen, die Landleute nicht ausgeschlossen, vertreten waren, mit Fackeln vor dem Collegium juridicum, von wo aus sich der Zug ernst und langsam durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Wohnung Smolka's bewegte. Seit vielen Jahren sah unsere Stadt keine ähnliche Feier; da sah man ernste Greise und die lustige Jugend, Studenten aller Schulen und Arbeiter, Bürger und Landleute, Hand in Hand, in dichten, gedrängten Schaaren, während das Feuermeer der Fakeln weithin die Stadt beleuchtete. Vor dem Poller'schen Gasthofe ordnete sich die Versammlung, schickte eine Deputation aus Bürgern, Studenten, Arbeitern und Landleuten in die Wohnung Smolka's, um ihn Namens der Stadt zu begrüßen, und brach in ein dreimaliges „Hoch" aus, als Dr. Smolka am Fenster erschien. Es erscholl der Ruf: „Die Mützen ab!" und mit entblößtem Haupte hörte die versammelte Menge die Ansprache Smolka's an, welcher in warmen Worten zur Ruhe, Geduld und Ausdauer aufforderte und versicherte, daß nur so die Wünsche des Landes verwirklicht werden können. Nachdem Smolka geendet hatte, wurden die Fackeln gelöscht und die Versammlung ging in schönster Ordnung auseinander. (Ostd. P.)

31. Dezbr. [Die Adresse.] In der Adresse, welche an den Staatsminister abgesendet wurde, werden die National-Autonomie, ein über Galizien in Krakau in Allem und Jedem und unabhängig vom wiener Reichsrathe bestimmender Landtag und dessen baldige Einberufung, endlich die Einführung der nationalen (d. i. sowohl polnischen als ruthenischen) Sprache in Hoch- und anderen Schulen und Aemtern, und Besetzung der Aemter mit Landeseingeborenen als die dringendsten Bedürfnisse des Landes erklärt.

Weder in der Adresse noch in den darüber gehaltenen Reden wurden besondere Fragen, wie z. B. die Gleichberechtigung der Confessionen u. dergl., auch nur mit einem Worte erwähnt, und nur in einer Rede des wackern Dr. Smolka wurde auf die Gleichberechtigung der Nationalitäten und Confessionen mit den Worten hingedeutet: „Wenn wir selbst frei sein wollen, so müssen wir auch allen Andern dieselbe Freiheit zugestehen." (Presse.)

Lemberg, 30. Dezbr. [Nationale Rubriken-Eintheilung des „Głos."] Wie sehr gegenwärtig bereits die Frage der Wiederherstellung der nationalen Autonomie in unserm Kronlande mit dem Hintergedanken einer Wiederherstellung Polens enge verknüpft und deren Realisirung von allen im Lande selbst festwurzelnden Parteien mit Ostentation als wünschenswerth hervorgekehrt wird, beweist unter anderm auch der Umstand, daß die neu entstandene lemberger Adelszeitung, der „Głos", eine ganz neuartige Eintheilung der Rubricirung seiner Mittheilungen angenommen hat. Er hat nämlich zwei Hauptabtheilungen, unter der Aufschrift „Inland" und „Ausland". Unter der Rubrik „Inland" werden die Mittheilungen und Correspondenzen aus Lemberg, Krakau, kurz aus Galizien, und jene aus Warschau, Kiew und Posen, aus russisch- und preußisch-Polen gebracht. Unter der Rubrik „Ausland" finden sich die Berichte aus Paris, Berlin, London, Wien u. s. w. eingereiht. (Presse.)

Italien.

[Piemontesische Umtriebe.] Der „Oesterr. Ztg." wird aus Verona, 31. Dezember, geschrieben: Das Revolutions-Comite jenseits des Mincio wendet in neuester Zeit alle Mittel an, um die Deputirten der Gemeinden, der Provinzialvertretungen und selbst der Central-Congregation des lombardisch-venetianischen Königreiches zur Resignation auf ihre Stellen zu bewegen. Auf direkte und indirekte Weise werden sie bearbeitet durch die piemontesische Presse und anonyme Drohbriefe. Und diese Drohbriefe verfehlen ihre Wirkung nicht.

In Vicenza z. B. hat seit mehr als einem Jahre die Versammlung des Gemeinderathes, der die Wahl des Podesta vornehmen sollte, nicht stattfinden können. Der Gemeinderath ist mehr als fünfmal zur Versammlung berufen worden, aber nie in gesetzlich vorgeschriebener Zahl erschienen. Der Podesta von Udine hat, von den Revolutions-Parteigängern verleitet, wegen eines ganz unbedeutenden Wortwechsels mit dem dortigen Provinzial-Delegaten, seine Demission verlangt, und, wie selbstverständlich, auch von der Regierung erhalten. Endlich hat vor nicht langer Zeit ein Deputirter der Central-Congregation seine Abdankung blos deshalb eingebracht, weil er den Muth nicht hatte, den Einflüsterungen seiner „guten Freunde" zu widerstehen.

Briefe, die wir aus der Lombardei erhalten, bestätigen, daß Garibaldi in letzterer Zeit in Mailand war, dort mehrere Unterredungen mit den Vertretern der ungarischen und polnischen Revolutionspartei: Türr, Mieroslawski, Klapka, Pulsky und Andern hielt, und in der That nichts weniger als rastete. Uns ist bekannt, und unsere Correspondenten aus den verschiedenen Städten Italiens constatiren es, daß Garibaldi in aller Stille eifrigst daran arbeite, um eine Expedition nach einem Punkte Oesterreichs vorzunehmen, und wenn dieses genügend beschäftigt ist, die Bevölkerung des Festlandes von Venetien zu insurgiren. Daß die sardinische Regierung diesem Plane nicht fremd ist, und Garibaldi nebst Genossen ihrerseits mit Mazzini vollkommen einverstanden sind, liegt klar am Tage. So viel ist gewiß, daß die bedeutenden Geldmittel, die zur Ausführung des Vorhabens erforderlich sind, von der piemontesischen Regierung beigeschafft werden. Die Söldlinge des aufgelösten Garibaldi'schen Corps wurden auf drei Monate gegen die Verpflichtung beurlaubt, nach Ablauf dieser Zeit sich wieder um ihren Helden zu sammeln. Wir erhalten Nachrichten, nach welchen in jüngster Zeit in Desenzano (sardinische Lombardei) mehr als 600 Garibaldisten angekommen sein sollen, um angeblich dort ihre Urlaubszeit zuzubringen, die aber in Wirklichkeit die Bestimmung haben, seiner Zeit auf gegebene Parole auf österreichischem Ufer zu landen, wozu, wie wir versichert werden, die piemontesische Regierung die erforderlichen Schiffe am Gardasee bereit halte. Aehnliche Umtriebe werden auch an andern Orten der Grenzlinie beabsichtigt, und in der Ortschaft alle Grazie unweit Mantua mußte schleunigst ein Gendarmerieposten errichtet werden, weil einige dieser Unabhängigkeitshelden die österreichische Grenze überschritten und die dortigen Einwohner beunruhigt hatten.

Die Parole der Revolutionspartei in Venetien ist, sich gegenwärtig ruhig zu verhalten und den geeigneten Zeitpunkt abzuwarten.

Frankreich.

□ **Paris,** 31. Dez. [Zur Situation.] Leider kann ich Ihnen zum neuen Jahre nicht die Nachricht zusenden, daß die franz. Flotte den Hafen von Gaeta verlassen habe. Trotz allen Gerüchten und Depeschen aus Neapel und Turin liegt die Flotte noch immer an derselben

---

Die alten Geschlechter.

Der Stolz des alten englischen Adels besteht bekanntlich in der normannischen Abkunft der Ahnherren eines Geschlechtes. Nach Thierry's Untersuchungen bestand aber das Heer des „Eroberers" größtentheils nur aus der Hefe der kontinentalen Bevölkerungen, aus dem verwegensten Gesindel, welches sich aus Beutelust zusammengeschaart hatte. „Kuhhirten aus der Normandie und flandrische Weber mit einer kleinen Portion Muth und vielem Glück wurden in England große Herren und berühmte Barone: mochten ihre Namen noch so niedrig und dunkel auf der einen Seite des Kanals erscheinen, drüben wurden sie adelig und berühmt." Vermuthlich ist es auch nicht anders zugegangen. Geschah doch etwas Aehnliches mit den spanischen Conquistadoren. Cristobal Colon und seine Brüder Balbao, Cortes, Alvarado, Pizarro, Almagro u. s. w. waren größtentheils Plebejer, drüben aber wurden aus den Sauhirten Markgrafen und aus dem Sohn eines Webers ein spanischer Grande erster Klasse. Es ist auch ganz gleichgiltig, welches Ursprungs der Ahnherr gewesen sei, es kommt Alles darauf an, daß er den Namen seines Hauses geschichtlich unvergeßlich machte; ja es ist selbst gleichgiltig, ob dies auf eine Art geschah, die sich mit unserer bürgerlichen Moral nicht recht vertragen will. Die Armstrongs in England sind stolz darauf, daß eine Unzahl ihres Namens gehängt worden ist. Sie haben auch nicht ganz Unrecht, denn gewöhnliche Menschen bringen es nie bis zum Galgen. Im Jahre 1621 mußte im Laufe eines Streites über königliche Gerechtsame der neugebackene Lord Spencer vom Grafen Arundel die Grobheit hören: „Mylord, als diese Dinge sich zutrugen, hüteten Ihre Vorfahren Schöpse", worauf Lord Spencer erwiderte: „Als meine Vorfahren Schöpse hüteten, spannen die Ihrigen Hochverrath." Diese Antwort, bemerkt ein Essayist im „Quarterly Review", dessen anziehende Arbeit wir benutzen, war merkwürdig ungeschickt, denn es gab in England keine alte namhafte Familie, die nicht zur Zeit der Rosenkriege auf die eine oder die andere Art Verrath gesponnen hätte, ja die berühmtesten Namen sind gerade Namen von Hochverräthern.

Wenn man auf die männliche Descendenz sieht, so erlöschen große Geschlechter unendlich früh, es gehört sogar zu den Ausnahmen, wenn sie sich nur etliche Jahrhunderte erhalten. Sowie man aber auch die Frauen zur Fortsetzung des Geschlechtes befähigt erachtet, ändern sich die Möglichkeiten. Die Abkömmlinge königlichen Blutes im Sinn auch der weiblichen Nachfolge müßten zu Zehntausenden gezählt werden. Zu den Nachkommen von Thomas Plantagenet, Herzogs von Gloucester, fünften Sohn Edwards III., rechnete sich in London Herr Stephen James Penny, der verstorbene Küster von St. Georg, Hannover Square, und ließ auch seinen jetzt noch lebenden Sohn Plantagenet taufen. Ein Urgroßenkel von Margaret Plantagenet, Tochter Georgs Herzogs v. Clarence, lebte 1637 in Newport (Shropshire) als Schuhflicker und hätte die ganze Grafschaft mit Plantagenets bevölkern können. Der Vorzug adeliger Geburt hat nur dann einen Sinn, wenn eine Familie durch mehrere Geschlechter hindurch nach dem Grundsatz leben konnte: Noblesse oblige.

In Bezug auf Alter giebt es drei Häuser, die sich gleich im Rang stehen: in Frankreich die Montmorency, in Irland die Fitzgerald, in England die De Vere. Die Russells sind eine verhältnißmäßig alte Familie, ihr Stammvater nämlich war John Russell, der 1221 als Konstabler in Corfe Castle auftritt und sich durch eine vornehme Heirath hob. Weiter als bis ins 12. Jahrhundert hinauf läßt sich kaum irgend ein Haus historisch nachweisen. Was Stammbäume sonst sagen mögen, ist purer Mondschein. Eine große Zahl der jetzigen englischen Barone stammt von geadelten Kaufleuten und Handwerkern ab. Das Haus Essex von dem Tuchhändler William Capel, das der Craven von dem Besitzer eines Kleidermagazins Craven; die modernen Warwicks stammen nicht ab vom Königsmacher, sondern von William Greville, dem Wollhändler; die modernen Herzoge von Northumberland nicht von den Percys, sondern von Hugh Smithson, einem ehrsamen londoner Apotheker u. s. w. u. s. w.

Wenn man historischen Werth auf die Gesänge der Barden legen wollte, dann steht der schottische Adel an Vornehmheit unvergleichlich hoch. Allein die Barden wurden gefüttert, damit sie das Lied ihres Herrn singen sollten; daher kommt es denn, daß die schottischen Clanhäuptlinge direkt von Göttern oder Halbgöttern abstammen. Auch in Schottland sind die besten Familien nur durch Erbtöchter erhalten worden. Zu den erlöschenden Geschlechtern gehört auch das der Kirkpatrick, gegenwärtig durch die Kaiserin der Franzosen zu europäischer Berühmheit gelangt. Sie stammen von den Kirkpatricks von Closeburn, die im Schilde ein blutiges Schwert mit dem Motto „I mak sicher" führen. Roger Kirkpatrick soll nämlich Robert Bruce begegnet sein, als dieser aus der Kirche stürzte, nachdem er dort Comyn erschlagen hatte. „Ich zweifle", sagte Bruce, „daß ich ihn getödtet habe." „Zweifelt Ihr?" rief Kirkpatrick — i'll mak (make) sicher (sure, sicher) — „ich will es sicher machen." Er ging hinein, fand Comyn blutig am Altar und gab ihm den Gnadenstoß. So wurde hier eine abscheuliche Metzgerthat für seine Nachkommen eine Wappenzierde mit einem vortrefflichen Motto. Als die Schwiegermutter Napoleons III. den jungen Montijo heirathen sollte, so mußte, weil dieser ein Grande erster Klasse war, dem König der Stammbaum vorgelegt werden, der von einem Herrn Charles Kirkpatrick Sharpe in solchem Stil ausgeführt worden war, daß Ferdinand VII., als man ihm die Urkunde zuführte, ironisch ausrief: „Macht geschwind, daß der junge Montijo die Tochter Fingals heirathet."

Unbestreitbar finden sich die meisten Ruinen alter Geschlechter in Irland, welches unter Elisabeth und noch mehr unter Cromwell maßlosen Konfiskationen ausgesetzt wurde. Interessant ist es für uns zu erfahren, daß die Mac Mahons, die den Franzosen einen ihrer besten Marschälle geliefert haben, keine Iren, sondern eingewanderte Engländer sind, und früher Fitz Ursulas hießen. Der Verfall des irischen Adels zeigt sich am besten durch den Umstand, daß das britische Oberhaus nur vier Peers aus altirischen Familien zählt, die O'Neill, O'Brien, O'Grady und O'Callaghan. Der normannische Adel, welcher an der ersten Eroberung theilnahm, hat sich dagegen in Irland sehr rüstig erhalten. Zu ihm zählten die Fitzgeralds, die Butler, die Talbots.

Der welsche Adel liebt ganz besonders, sein Alter zu übertreiben. Die Mostyns von Mostyn besitzen seit dreihundert Jahren in ihren Archiven einen Stammbaum von siebzig Fuß Länge und einem Fuß Breite. Er beginnt mit Noah, schlängelt sich dann durch verschiedene alttestamentliche Königsfamilien, bis er zu den Edwards, den englischen Königen, gelangt, so daß dieses Vorspiel der Ahnenprozession noch von

Stelle, und kein Mensch vermag zu sagen, wie lange sie noch dort bleiben wird. Der Kaiser soll freilich dem Lord Granville, der von dem londoner Kabinet mit einer besonderen Sendung an Napoleon III. beauftragt ist, auf dessen energische Vorstellungen geantwortet haben: die Flotte werde nicht lange mehr vor Gaeta verweilen. So beruhigt man auf der einen Seite über die Zukunft, während man auf der anderen Seite der Reaktion und sich selbst den Willen thut. Napoleon III. bemüht sich die Frage wegen Gaeta als eine Nebensache darzustellen. Das Hauptgewicht legt er auf seine Ansicht, daß weder Frankreichs noch Italiens Interesse ein einiges italienisches Königreich mit Victor Emanuel anrathen. Das ist auch der Widerspruch, der zwischen den Cabinetten von London und Paris besteht. Frankreich will die italienische Einheit nicht; es will den italienischen Bund etwa nach Maßgabe der Convention von Villafranca. Oesterreich hat sich durch die Revolution in Toscana, Modena und Parma von seiner Versprechung, Venetien eine selbstständige Stellung zu geben, befreit erklärt; der Kaiser Napoleon erkennt die Berechtigung dazu durchaus nicht an. Es handelt sich aber nicht mehr um Concessionen in Venetien, es handelt sich um das Aufgeben der Provinz, deren Verbleiben in Oesterreichs Händen einen europäischen Krieg hervorzurufen droht. Den Verkauf Venetiens findet Franz Joseph schmachvoll. Das pariser Cabinet sucht also einen neuen Vermittelungsvorschlag, der dem wiener Cabinet annehmbarer erscheinen könnte. Ist Venetien abgetreten, so hofft man den Papst zu bewegen, dem Könige Victor Emanuel die Hand zu reichen, indem er auf seine zeitliche Macht verzichte und den König zum Könige Italiens weihe. Napoleon III. scheint erkannt zu haben, daß er dem Papst, den er allein noch aufrecht hält, nicht fallen lassen kann; um Frankreich und das Kaiserreich nicht in Gefahr zu setzen. Daher der freundliche Ton des letzten Briefes Napoleon III. an Pius IX. Daher die beständigen Hinweisungen auf die glorreiche Bahn, die Frankreich dem Katholizismus in China öffnen wolle. Es mag nur bezweifelt werden, ob der Papst sich mit einem so zweifelhaften Ersatze begnügen will. Im Uebrigen ist den geheimen Berichten des General Montauban gemäß, das Verhältniß zwischen Franzosen und Engländern in China durchaus kein angenehmes. Montauban klagt sehr über die Kriegsgenossen und giebt gleichsam zu Begründung seiner Klage an, die Chinesen seien den Franzosen viel mehr geneigt als den Engländern. Auch der Prinz Kong habe den Franzosen größere Sympathien bewiesen. Diese Ungnade des Bruders des chinesischen Kaisers werden sich die Engländer leicht aus dem Kopfe schlagen und sie als Bezahlung für die von Lord Elgin und Grant befohlene Verbrennung des Sommerpalastes bei Peking in Empfang nehmen. Nichtsdestoweniger haben sie gemäß dem Vertrage eine neue Concession zur Ansiedlung erworben. Napoleon III. hat, so sagt man, keine Ansiedlungen in China gewollt, weil die Beschützung eines solchen Besitzes zu beschwerlich sei. Dagegen hat das Handelsministerium eine Kommission ernannt, um ein Reglement für die Anwerbung von chinesischen Coolis für die französischen Kolonien abzufassen; ein Projekt, von dem man sich sehr große Vortheile verspricht. Aber nicht nur in China, auch in Palästina soll sich, einer telegraphischen Depesche zufolge, die Bevölkerung äußerst geneigt gegen die französische Nationalität zeigen. Die französischen Offiziere, die das Land besuchen, seien Gegenstand der lebhaftesten Kundgebungen der Zuneigung. — Baron von Seebach athmet wieder auf. Er hat den Kaiser und auch Thouvenel gesprochen, und beide haben über Teleki's Auslieferung geschwiegen. Das könnte erstaunlich genug erscheinen. Die Erklärung ist aber wohl die, daß die französische Regierung sich direkt nach Wien wendete, um ihre Entrüstung über das gegen den ungarischen Grafen beobachtete Verfahren auszusprechen. — Mirès soll die nöthigen Kapitalien gefunden haben, um den 5. Januar mit Ruhe abwarten zu können. Von den Obligationen ist nur die Hälfte gezeichnet. — Der bekannte Orientalist Ernst Renan ist zum Ritter der Ehrenlegion befördert worden. — Der „Moniteur" bringt eine Mittheilung über den Bau des neuen Opernhauses. Concurrenzzeichnungen werden bis zum 31. Januar 1861 angenommen. Alle Welt findet den Termin äußerst kurz. Uebrigens soll der Kaiser mit sehr großer Vorliebe den Plan eines russischen Architekten betrachten, der auch das Opernhaus in Moskau gebaut hat. Einen Russen zum Baumeister zu ernennen, ging nicht an; der Kaiser ließ anfragen, ob er den Plan verkaufen wolle. Der Russe sagte, Gold mag ich nicht; als einzige Belohnung wäre er aber dankbar, wenn der Kaiser ihm den Orden der Ehrenlegion verleihen wolle. Der Kaiser war zufrieden, so leichten Kaufs davon zu kommen. Der Mann wurde zum Ritter geschlagen, knüpfte das Ordensband sich in's Knopfloch und ging fröhlich von dannen. Der Plan, der sehr hübsch sein soll, hat nur den einen Fehler, daß der Russe die Anbringung von gewissen Bequemlichkeiten vergessen hat, die die civilisirte Welt als bei einem Opernhause unentbehrlich erachtet. — Die englische Bank hat ihr Disconto auf 5 Procent erhöht, Dank der amerikanischen Crisis.

Großbritannien.

London, 1. Jan. [Ein Brief Mazzini's.] Mazzini hat an den Sekretär des Garibaldi-Fonds in Sheffield einen in mehr als einer Beziehung bemerkenswerthen Brief gerichtet, aus dem wir folgende Stelle citiren:

„Keine Intervention! Ich rede nicht von der österreichischen Einmischung in unseren venetianischen Landen. Es ist dies eine Sache von langem Bestande, sie gründet sich auf Verträge, wurde von ganz Europa genehmigt, und die Lösung muß ausschließlich uns gehören. Aber L. Napoleons Einmischung in Rom, — diese Einmischung, welche alle Möglichkeit der Einheit Italiens verneint, ist nicht genehmigt worden — nur geduldet.... Sie ist nicht auf Verträge gegründet, sondern eine offene Verletzung derselben. Sie erfolgte, wie der zweite Dezember, durch Ueberrumpelung. Sie machte Anspruch auf Duldung aus dem einfachen Grunde, daß sie nur sehr kurze Zeit dauern und das römische Volk seiner Rechte nicht berauben würde. Sie hat es aller Rechte beraubt und dauert seit 11 Jahren fort. Sie ist in der That eine verlarvte Eroberung und bietet dem imperialistischen Frankreich eine Operationsbasis zur Ausführung lang gehegter Usurpations-Pläne gegen Süd-Italien, die jetzt durch die neue Einmischung vor Gaeta sichtbarer werden."

Diesen Brief Mazzini's findet der toryistische „Herald" einfach unverschämt, oder wie er sich komischer Weise ausdrückt, „gelinde gesagt, unverschämt". Er erwidert auf die Zumuthungen Mazzini's Folgendes:

Mr. Mazzini scheint davon auszugehen, daß es unsere Sendung als große Nation sei, die Italiener bei der Hand zu nehmen, ihre Schlachten statt ihrer gegen Empereur und Kaiser zu schlagen, und Rom und Venetien zum Besten ganz Italiens frei zu machen; mit anderen Worten, durch gute Worte oder Druck oder Zwang ein vereinigtes Königreich Italien herzustellen, und uns dann unter den Vivatrufen von 30,000,000 befreiter Italiener zurückzuziehen. Wir erlauben uns, Mazzini's Begriff von unserer Sendung nicht zu theilen. Wir haben keine so großartigen und romantischen Ziele. Wir haben Indien zu garnisoniren; wir müssen alle unsere Kolonien besetzen; in Kurzem werden wir China besetzen müssen. Wir haben so wenig Soldaten für unsere eigenen Bedürfnisse, daß wir 150,000 Freiwillige stellen mußten, um unsere eigene Grenze zu decken, und doch kommt dieser italienische Gentleman und muthet uns kaltblütig zu, uns als die Regeneratoren Italiens gegen alle Welt hinzustellen. Bien obligé, M. Mazzini! Wir sind ohne Zweifel eine große Nation, aber nur deshalb, weil wir unsere Hilfsmittel nicht für eine Idee vergeuden.

London, 1. Jan. Mit dem ersten Tage des neuen Jahres haben wir auch schon den offiziellen Ausweis über die Staatseinnahmen des abgelaufenen vor uns. Was zuerst das vierte Quartal betrifft, ergiebt sich in demselben eine Zunahme in den Erträgnissen der Stempel um 18,000 Pfd. St., der Einkommensteuer um 2,592,000 Pfd. St. und des Postamtes um 50,000 Pfd. St.; zusammen eine Zunahme von 2,660,000 Pfd. St. Dagegen eine Abnahme in den Zöllen um 364,000 Pfd. St., in der Accise um 1,001,000 Pfd. St., in den directen Steuern um 131,000 Pfd. St. und in diversen Einnahmequellen um 6482 Pfd. St.; zusammen eine Abnahme um 1,502,482 Pfd. St. Somit bleibt eine Nettozunahme von 1,157,518 Pfd. St. für das letzte Quartal, während die Zunahme für das ganze abgelaufene Jahr sich auf 5,900,000 Pfd. St. beläuft. Der Ausfall in den Zolleinnahmen kommt lediglich auf Rechnung des französischen Handelsvertrags, und die Herabsetzung des Tarifs für Weine, Seide und Cognac ist allein schon genügend den oben angegebenen Ausfall zu erklären. Er hätte größer ausfallen müssen, wäre nicht gleichzeitig die Einfuhr von Getreide, Thee und Rum eine stärkere gewesen. Der Ausfall in den Accise-Einnahmen dagegen ist ein blos zufälliger, entstanden durch die Umlegung der anticipirten Malzsteuer und hat nichts mit einer etwaigen Abnahme der Consumtion gemein. — Daß die Stempel mehr abwarfen, rührt aus der Einführung einiger neuer Stempeltaxen durch den jetzigen Schatzkanzler her und die größere Revenue der Einkommensteuer auch nur daher, daß das Einkommen um $2\frac{1}{2}$ d per Pfd. St. höher besteuert wurde. Die vermehrten Revenüen der Post wären eine viel angenehmere Erscheinung, wenn sie nicht theilweise durch unzeitige Sparsamkeit erzielt worden wären, unter der das Publikum zu leiden hat. Die englische Post, die bisher eine Muster-Anstalt war, läßt, eben weil aus ihr eine bedeutende Revenüenquelle geworden ist, neuester Zeit viel zu wünschen übrig. Abgesehen von diesem einen ist der Ausweis befriedigend, zumal wenn man denkt, daß Europa sich im Zustande des bewaffneten Friedens befindet, und daß England gegen eine mißrathene Ernte anzukämpfen hatte.

Osmanisches Reich.

[Die Umtriebe in den Donaufürstenthümern.] Wie dem „N. C." aus Wien geschrieben wird, hat sich Fürst Cusa in Folge der von Rußland wegen der Umtriebe in den Donaufürstenthümern an ihn gerichteten Interpellationen beeilt, sowohl in Petersburg als in Wien beruhigende Versicherungen abzugeben, welche jedwede Beziehung der vereinigten Donaufürstenthümer-Regierung zu der ungarischen Emigration in Abrede stellen. „Letzteres wird zwar", fügt der Correspondent des „N. C." hinzu, „in Wien keinen Glauben finden, weil die der Regierung zukommenden Agentenberichte eben nichts Vortheilhaftes über die Gesinnungen des Fürsten Cusa gegen Oesterreich zu melden wissen; wohl aber findet man sich dadurch beruhigt, daß die russischen Truppenkonzentrirungen am Pruth den dako-rumänischen Patrioten einen heilsamen Schreck eingeflößt haben. Wir vernehmen auch, daß die Pforte auf die dako-rumänische Bewegung, welche mit den ungarischen Revolutionsplanen Hand in Hand geht, ein äußerst wachsames Auge habe, und daß Klapka, welcher zur Leitung des Revolutions-Comite's sich nach Bukarest begeben wollte, hieran von den türkischen Behörden in Konstantinopel energisch gehindert worden sei. Mit gleicher Aufmerksamkeit werden auch hier und in Konstantinopel die Beziehungen zwischen Montenegro und dem Fürstenthum Serbien, welche in letzterer Zeit sehr verdächtig geworden sind, verfolgt. Man soll bei dieser Gelegenheit ganz abenteuerlich klingenden Dingen, welche in ihrer Verzweigung bis nach den südslavischen Theilen der österreichischen Monarchie hineinreichen, auf die Spur gekommen sein."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Januar. [Tagesbericht.[

= Das Leichenbegängniß des am 1sten d. Mts. verstorbenen Appellations-Gerichts-Präsidenten a. D., Herrn Dr. Hundrich, findet morgen (Sonnabend) Vormittags 9 Uhr von dem Trauerhause neue Taschenstraße Nr. 7 nach dem reformirten Kirchhofe statt.

— Künftigen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, wird die Beerdigung des am 2ten d. Mts. dahingeschiedenen Regierungs-Präsidenten und Geheimen Ober-Regierungs-Raths, Freiherrn v. Kottwitz, auf dem großen evangel. Kirchhofe in der Nikolaivorstadt erfolgen; Trauerwohnung Nikolaistraße Nr. 44.

§ [Vorschuß-Verein.] Die für gestern Abend vom Vorstande statutengemäß einberufene General-Versammlung im Liebich'schen Saale war von den Mitgliedern recht zahlreich besucht. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, Herrn Kfm. Laßwitz, mit einer kurzen Ansprache eröffnet, worin er die erfreulichen Fortschritte des Vereins im Allgemeinen hervorhob, und ihm für das begonnene neue Jahr eine ebenso gedeihliche Entfaltung seiner bisher so erfolgreichen Wirksamkeit wünschte. Nach Verlesung und Annahme der vorliegenden Tagesordnung trug der Vorsitzende das Protokoll über die vollzogene Kassen-Revision, die ein befriedigendes Resultat ergeben, so wie einen übersichtlich abgefaßten Rechenschaftsbericht vor, der ein sehr klares und günstiges Bild von der stets wachsenden Vereinsthätigkeit lieferte. Danach betrug die Zahl der Mitglieder: vom 1. Juli v. J. 245 und vermehrte sich bis ult. Dez. um 202, wogegen nur 6 ausschieden, so daß 441 verblieben. Ferner hatte die Summe der an Mitglieder verabfolgten Darlehen am 1. Juli 3860 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. erreicht, und steigerte sich bis zum Jahresschlusse um 11,723 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf., im Ganzen also auf 15,583 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. Zurückgezahlt wurden 6145 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf., demnach verblieben 9438 Thlr. 3 Pf. Prolongirt wurden 3632 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. Mithin belief sich der Geschäftsumsatz zuzüglich der oben erwähnten 11,723 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf., für das angelaufene Halbjahr auf 15,355 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. Die Einlagen der Mitglieder betrugen am 1. Juli 668 Thlr. 5 Sgr., von da bis ultimo Dezbr. 1182 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., insgesammt 1850 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. Vom Verein aufgenommene fremde Kapitalien beliefen sich am 1. Juli auf 3070 Thlr., dazu sind neu aufgenommen 9000 Thlr., zusammen 12,070 Thlr. Darauf wurden zurückgezahlt 4725 Thlr. und verbleiben somit 7345 Thlr. Der Reservefonds vermehrte sich von 198 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf. auf 309 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf. An Zinsen wurden eingenommen 341 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf., dagegen waren für fremde Kapitalien zu entrichten 80 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf., wonach sich ein Ueberschuß von 260 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. ergab. Nach Abzug der unbedeutenden Verwaltungskosten 2c. beträgt der erzielte Reingewinn 223 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf. — Nachdem der Vorsitzende der dankenswerthen Unterstützung von Seiten des Schlesischen Bank-Vereins, des Herrn K.-R. Heimann und anderer Privat-Personen gedacht, ward an Stelle des Herrn Tischlermeister Ludwig Herr Buchhalter Schneider zum Ausschußmitgliede, und zwar zum Schriftführer erwählt, ein Vereinsmitglied aber wegen Verletzung des § 41 alin. 2 der Statuten, ohne öffentliche Namensnennung, excludirt. Sodann wurde die Anschaffung eines eisernen Geldschranks für den Vereinskassirer beschlossen, und unter Leitung des Letzteren, Hrn. Kfm. Jacob, zur Berathung der von Hrn. Lit. Oelsner entworfenen Sparordnung übergegangen. Diese fand in ihren wesentlichsten Punkten allgemeine Zustimmung und wird demnächst zur Ausführung gelangen. Nur der bezügliche Statuten-Paragraph ward dahin abgeändert, daß die geringste Spar-Einlage 1 Thlr. betragen soll. Im Uebrigen genehmigte die Versammlung die Vorschläge, wonach die Kündigungsfristen bei Einlagen von 20 Thlr. bis 50 Thlr. auf 14 Tage, resp. 4 Wochen festgesetzt sind. Auch der Vorstand hat bei Kündigung der ihm anvertrauten Gelder eine angemessene Frist inne zu halten. So wird das Institut seinen Wirkungskreis zum Wohle unserer Gewerbetreibenden bald in ersprießlichster Weise ausdehnen und der Lösung seiner schwierigen Aufgabe immer näher rücken.

α [Weihnachtsverkehr.] Der Packetverkehr bei dem hiesigen königl. Postamt, excl. der Bahnhöfe, ist auch während der letzten Weihnachtszeit wieder ein ganz außerordentlicher und bei dem alle Jahre gesteigerten Verkehr natürlich auch ein größerer als zu Weihnachten 1859 gewesen. Es kamen in der Zeit vom 19. bis 24. Dezbr. v. J. 20,422 Packete an, von denen 7169 durch die Fakteure, deren Anzahl bekanntlich verdoppelt worden, bestellt wurden. Es wurden 18,387 Packete aufgeliefert, nur 7737 Stück umspedirt. Ueberhaupt sind im Ganzen mit den Posten 26,124 Stück abgegangen.

—** Der Tages-Personenzug aus Berlin vom 2. d. M. verspätete sich nicht um 20 Minuten, sondern nur um 8 Minuten, ebenso traf der heutige berliner Schnellzug nicht erst um $7\frac{1}{2}$, sondern schon 7 Uhr 10 Min. (statt 6 Uhr 35 Min.) hier ein. Danach sind die früheren Mittheilungen über

---

sehr vielen anderen britischen Familien, die ebenfalls von den Edwards abstammen wollen, benutzt werden könnte. Uebrigens sind die französischen Häuser an solcher Narrheit unbedingt den Welschen noch voraus, wie etliche übrigens schon sehr bekannte Anekdoten beweisen. Die Herzoge von Levis wollen nämlich auch von den jüdischen Königen abstammen, und sie bewahrten mit Stolz ein altes Gemälde, wo einer ihrer Ahnen gemalt war, wie er mit dem Hut in der Hand sich vor der Mutter Gottes verneigt, die ihm zuruft: „Bedecken Sie sich, Vetter!" Ein ähnliches Gemälde besitzen die De Croys: Noah, mit einem Fuße schon in der Arche, ruft zurück: „Rettet die Archive des Hauses Decroy!" Endlich soll ein Clermont Tonnerre einst auf die dringenden Zusprüche seines Beichtvaters erwidert haben: „Der liebe Gott wird es nicht übers Herz bringen, einen Clermont Tonnerre zu verdammen". Die Montmorencys stützen den hohen Rang ihrer Familie auf den historischen Titel „der ersten Herren oder Barone der Christenheit". Die Kritik erklärt freilich, daß sie nur die ersten Barone de la Chrétienté, das heißt eines Distrikts dieses Namens, gewesen sein mögen. Zu Zeiten der Frau von Stael gab es nur etwa zweihundert alte Häuser noch in Frankreich. Die Revolution hat viele davon in Schutt verwandelt. Bekannt ist ja die lustige Anekdote aus der Schreckenszeit, wo ein französischer Edelmann vor einem jakobinischen Magistrat erscheinen mußte und seinen Namen nennen sollte. „Marquis v. St. Cyr." — Marquis? Es giebt keine Marquis mehr. — „Also von St. Cyr" — Es giebt keine Herren von mehr. — Saint Cyr, meinetwegen, — „Es giebt auch keine Heiligen (Saints) mehr." — Nun, um es kurz zu machen, Cyr. — „Bürger, es giebt auch keinen Sire mehr, seitdem wir den König geköpft haben."

Gegenwärtig, seit Napoleon III. die Adelsgerichte eingesetzt hat, genießt die französische Aristokratie wieder völligen Schutz für die historische Zier ihrer Namen.

Der römische Adel besteht aus drei Klassen: aus alten Familien, aus Creaturen der Päpste und aus nobilitirten Bankiers. Merkwürdig ist es, daß der historische Adel Roms fremden Ursprungs ist. Die Ursini oder Orsini kamen im zwölften Jahrhundert aus Spoleto, und die Colonnas, die 1104 auftreten, leiten ihren Ursprung, wie der Name schon andeutet, vom Rhein her. Auch sie besitzen in ihrer Gallerie eine bildliche Apotheose der Familie, wo die beiden ersten Personen der Dreieinigkeit sie mit sichtbarer Theilnahme überwachen, wie Engelsschaaren am jüngsten Tage den berühmtesten Mitgliedern dieser Familie bei ihrer Wiederauferstehung behilflich sind. Der venetianische Adel gründet seinen Rang auf den Platz im goldenen Buche, denn in diesem werden die Nobili in vier Klassen getheilt, und zu der untersten die gerechnet, welche ihren Adel kauften. Die höchste Klasse, die Elettorali, sind die Nachkommen der zwölf Personen, welche im Jahre 697 den ersten Dogen wählten, und stehen im Rang gleich mit den Nachkommen der vier Personen, welche die Urkunde zur Stiftung der Abtei von San Georgio Maggiore Anno 800 unterzeichneten. Die zwölf ersten, die Apostel genannt, waren: die Badonari, Barozzi, Contarini, Dandoli, Falieri, Gradenighi, Memmi oder Monegari, Michjelli, Morosini, Polani, Sanudi oder Candiani und die Ticpoli. Die vier anderen, die Evangelisten genannt, waren die Bembi, Bragadini, Cornari, Giustiniani. Endlich sind noch sechs andere Familien ohne Rückhalt zur ersten Klasse zugezogen worden: die Delfini, Querini, Sagredi, Soranzi, Zeni und Zeniani. Welche Stadt kann sich wohl einer solchen Perlenschnur herrlicher Namen rühmen? Jeder mit dem reinsten Goldklang, jeder beinahe mit einer oder mit einer Reihe hoher Erinnerungen? So etwas findet sich doch nur in Republiken! Von den großen florentinischen Häusern der Strozzi und der Medici sollen sich Zweige noch bis auf unsere Tage erhalten haben. In Neapel giebt es Medici, und Strozzi stehen in österreichischen Diensten. Die Medici waren im fünfzehnten Jahrhundert bekanntlich das erste Bankierhaus in Europa. Der Name der Allighieri wird schon seit 1019 genannt, doch sind sie 1558 erloschen, würden auch nur den Historikern und Archäologen bekannt sein, hätte nicht der „göttliche Dichter" dieses Haus auf ewige Zeiten unvergeßlich gemacht. Ebenso sind die Familien Cariostos und Bentivoglios, beide aus Bologna, ausgestorben.

Wenn man eine gerade lineare Auskunft für die befähigte Führung alter Namen verlangt, dann sieht es in Spanien sehr trübselig aus, denn das ungetrübte „blaue Blut" gothischen Ursprungs ist sehr rar geworden. Sehr viel jüdisches Blut fließt in den spanischen Familien und vorwiegend sogar in Aragonien. Kurz vor der Judenvertreibung unter Isabel füllten die getauften Juden die höchsten Staatsämter, die Bischofssitze, und waren mehr oder weniger mit den großen Familien verschwägert. Gegen sie war fast ausschließlich die Inquisition gerichtet, die ja nur eingesetzt war gegen übergetretene Araber und Juden, deren Christenthum verdächtig schien, daher die spanische Inquisition durchaus nicht mit der ältern und neuern kirchlichen Inquisition gegen Häretiker verwechselt werden darf, denn die spanische bezog sich blos auf die „neuen Christen", nuevos Christianos, wie die Uebergetretenen bis in die fünfte und sechste Generation hießen. Die große Anzahl von Edelleuten und von Prälaten, welche vor die Inquisition gezogen wurden, beweist uns aber die weite Verzweigung des jüdischen Elementes. Bekanntlich darf der höchste Adel in Spanien, die Granden 1. Klasse, bedeckten Hauptes vor dem Monarchen erscheinen. Uebrigens hängt dieses Vorrecht zum Theil an herrschaftlichem Besitz, kann deßhalb von Mann und Weib er- und vererbt werden, und zwar dergestalt, daß sich bisweilen mehrere Grandenschaften in einer Person häufen, wo der Spanier dann sagt, ein solcher Auserlesener besitze „mehrere Hüte", d. h. so und so viel Titel, den Hut auf dem Kopf zu behalten. Durch dieses Zusammenerben der Titel entstehen Monstruositäten: daß der Herzog von Ossuna z. B., der einer der ältesten Familien angehört, bei einer Bücherwidmung gebührlich nur auf vier Oktavseiten-Druck von mittlerer Weite mit allen seinen Titeln angeredet werden kann.

Abraham Lincoln,

der republikanische Präsident der Vereinigten Staaten.

Armer Waisenknabe, Feldtagelöhner, Ruderknecht, Ladendiener, Advocat, Senator, Präsident der mächtigsten Republik der Welt, — dieses sind nach einem amerikanischen Blatte die Stufen, auf denen sich der neu erwählte Präsident, Abraham Lincoln, aus Dunkel und Armuth zu Ruhm und Macht erhoben hat. Es dürfte nicht leicht sein, eine schlagendere Illustration für die Verschiedenheit der amerikanischen und englischen Zustände zu finden, als diese Carriere. Zwar gehört es zu den trivialsten Kunststückchen der Meetings-Beredtsamkeit, bei der Schlußapostrophe, in welcher John Bull's Herz durch die begeisterte Schilderung seiner eigenen Vortrefflichkeiten gerührt wird, anzuführen, daß in dem freiesten, reichsten und mächtigsten Lande der Welt

Eisenbahn-Verspätungen zu berichtigen. Der gestrige berlin-breslauer Tages-Personenzug kam um 7 Uhr 20 Min., also mit 20 Min. Verspätung an, eben so verzögerte sich die Ankunft des heutigen berlin-breslauer Personen-Zwischenzuges um 52 Min. und erfolgte erst um 10 Uhr 44 Min., obwohl 2 Maschinen vorgelegt waren. Ursache dieser Verkehrsstörungen ist das andauernd heftige Schneetreiben.

— Ueber die Festung Silberberg ist, wie der „Magdeb. Z." geschrieben wird, nunmehr endgiltig Beschluß gefaßt und derselbe auch größtentheils bereits in Ausführung gesetzt worden. Der sogenannte Donjon, der Hauptpunkt dieses Platzes, bleibt erhalten und bis auf weiteres wird auch noch eine Kompagnie daselbst in Garnison stehen bleiben, alle andern Gebäude und Werke der Festung dagegen werden der Dächer, Fenster und Thüren beraubt und ihre fernere Zerstörung wird dem Einflusse von Schnee und Eis, Nebel und Regen überlassen. Strafgefangene sollen auch in dem Donjon von Silberberg nicht mehr belassen werden und die vorhandenen sind auch schon nach andern Festungen und Gefangenanstalten übergeführt worden. Die Kommandantur dieses Platzes, die dortigen Fortifikations-Offiziere und die Angestellten des Artilleriedepots und des Proviantamts sind zur Zeit nur noch mit Abwicklung ihrer Angelegenheiten beschäftigt und sollen dann in die für sie bestimmten neuen Stellungen übertreten.

*** **Bunzlau,** 3. Januar. Die nächste Woche stattfindende Wahl eines Rektors für die städtische Töchter- und Bürgerschule beschäftigt das Publikum. Wie wir hören, haben sich sehr gediegene Lehrkräfte für den ausgeschriebenen Posten gemeldet. Von Ostern ab beabsichtigt die Behörde nur eine gemischte Grundklasse bestehen zu lassen und dem Gymnasium, sowie der höheren Töchterschule eine besondere Vorbereitungsklasse anzureihen. Es wäre zu wünschen, daß durch die letztere Anstalt sich eine Selecta bilden könnte, da das hierorts bestehende Seminar die Lehrerin Carriere für Schülerinnen der Töchterschule nur begünstigen kann. — Herr Stiftungsrendant Körnig, einer unserer sehr geachteten Mitbürger, vielfach bewährt im Dienste für gemeinnützige gute Zwecke, ist mit Stimmenmehrheit zum Rathsherrn gewählt worden,

⊠ **Liegnitz,** 3. Jan. Heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr fand die Vereidigung des hiesigen Militärs durch deren Chef Hrn. Oberst v. Frankenberg auf dem Pfortenplatze nach den verschiedenen Confessionen statt. Der Herr Oberst hielt bei dieser Gelegenheit eine kurze treffende Ansprache.

E. **Hirschberg;** 3. Jan. [Witterung. — Militärisches.] Nachdem wir uns gestern einer Temperatur von 23° Kälte und am 1. der von 15° zu erfreuen hatten, ist heute, da, wie das Sprüchwort sagt: „gestrenge Herren nicht lange regieren", ein milderes und erträglicheres Wetter mit trübem Himmel eingetreten und dabei die Schlittenbahn nach allen Himmelsgegenden die vortrefflichste. — Eine Trauerflagge verkündet vom Rathsthurme der Umgegend das Ableben des Königs Friedrich Wilhem IV.; die Mannschaften unserer Garnison leisteten Sr. Maj. dem Könige Wilhelm I. heute Nachmittag 4 Uhr auf dem Schießhausplatze den Eid der Treue.

□ **Ratibor,** 2. Jan. Bereits Nachmittag 3 Uhr leistete heut die hiesige Garnison: das 3. Bataillon des 3. Oberschles. Inf.-Regiments Nr. 62, die 3. Schwadron des 2. Schles. Ulanen-Reg. Nr. 2, der Landwehr-Stamm, die hier stationirte Gendarmerie im Hofe des Zeughauses dem neuen Herrscher, König Wilhelm I. den Eid der Treue ab. Ein Gleiches geschah heut vor Gericht im Beisein des Regts.-Commandeurs v. Kapphengst von den hier beschäftigten Militär-Beamten und Aerzten. — Die Vereidung der Civil-Beamten, insbesondere der Beamten des Appellations- und des Kreis-Gerichts erfolgt dem Vernehmen nach den 5. d. M. durch den Chef-Präsidenten Hrn. Burchardt.

□ **Ratibor,** 3. Jan. [Zur Tages-Chronik.] Nach den Beschlüssen der Stadtverordneten ist schon im Jahre 1852 eine Reorganisation des bisherigen Kommunal-Abgabenwesens ausgeführt worden und auch für das Jahr 1861 ist eine neue Einschätzung und eine Super-Revision der Einschätzungen aller kommunalsteuerpflichtigen Einwohner der Stadt vorgenommen worden. Die Abgaben bestehen danach: A. aus dem kgl. Real-Servis, welchen die Stadtkommune in Höhe von 2276 Thlr. jährlich an die königl. Steuerkasse zu zahlen hat. Dieser Real-Servis wird von sämmtlichen Haus- und Grundbesitzern und zwar von dem Brutto-Ertrage der Häuser und Grundstücke gezahlt; die Höhe desselben ist 2½ Prozent von dem Ertrage der Häuser, 8 Sgr. pr. Morgen Acker und Wiese und 15 Sgr. pr. Morgen Garten jährlich; B. aus der Kommunal-Einkommensteuer, mit deren neuer Einführung selbstredend alle bisherigen Kommunalabgaben aufhören, und haben nur die Grundbesitzer außer dieser noch den Real-Servis, das etwaige Geschoßgeld und Grundzins zu zahlen. Der Einkommensteuer sollen wie bisher unterworfen sein alle gesetzlich abgabenpflichtigen Einwohner, welche ein jährliches Einkommen von mindestens 36 Thlr. haben, und alle unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten, wenn dieselben außer ihrem Gehalt, welches gesetzlich nur zur Hälfte in Ansatz kommt, irgend noch ein anderes Einkommen haben. — In der städtischen Krankenanstalt zu Ratibor wurden im verflossenen Jahre ohne Unterschied der Religion und des Geschlechts 409 Kranke aufgenommen und verpflegt; außerhalb der Anstalt wurden ärztlich behandelt und mit Heilmitteln versehen 1001 Personen. Von den in der Anstalt selbst Verpflegten und ärztlich Behandelten sind genesen und geheilt 378, gestorben 6 Personen. Anstaltsarzt ist gegenwärtig Herr Dr. Langer. — Im Departement des kgl. Appellations-Gerichts zu Ratibor befinden sich zur Zeit 35 unbesoldete Assessoren, von welchen 11 kommissarisch durch Vertretungen auf kurze Zeit beschäftigt werden. Außerdem sind dem Departement zur entgeltlichen Beschäftigung vier Gerichts-Assessoren aus andern Departements überwiesen. Zur etatsmäßigen Anstellung gelangen im Departement durchschnittlich jährlich vier Assessoren. Eine Petition an das Haus der Abgeordneten circulirt gegenwärtig noch bei den unbesoldeten Assessoren des hiesigen Departements. Es soll durch dieselbe das gerechtfertigte Verlangen durchgesetzt werden, daß es den unbesoldeten Gerichts-Assessoren freistehe, sich bei irgend einem Gericht beschäftigen zu lassen oder nicht. Für den Fall der Beschäftigung sollen dieselben angemessen besoldet, auch ihnen dann das unverkürzte Stimmrecht freigegeben werden. — Zur Berichtigung des ♁-Referenten in Ihrer Zeitung vom 29. Dezbr. möge dienen, daß die von dem hiesigen Postamte eingeführte Maßregel, nach welcher zuvörderst die unbeschwerten und dann erst die beschwerten Briefe abgetragen resp. ausgegeben werden, schon seit mehreren Wochen auf Grund einer Petition hiesiger Kaufleute aufgehoben ist und daß die Verlegung der Packkammer im hiesigen Postomte in ein anderes, auf demselben Flur befindliches Zimmer wohl mehr den Beamten als dem Publikum hinderlich ist.

=ϱ.= **Von der Oppa,** 2. Jan. [Unglücksfall. — Gaunerstückchen.] In N., einem Orte hiesigen Kreises, schoß am Sylvesterabende Jemand aus Unvorsichtigkeit die ganze Pulverladung eines Pistols seinem Bruder in's Gesicht. Außer übergroßen Schmerzen und dem Verluste der Feiertagsfreuden, wird der Unglückliche wohl auch ein entstelltes Antlitz als bleibendes Andenken behalten. — Etliche Tage vor Weinachten kam ein völlig unbekannter, äußerlich nicht unangenehmer junger Mann nach O., einem Dorfe des hiesigen Kreises, wußte auf schlaue Weise durch Zwischenträger die Bekanntschaft eines unbemittelten aber sonst unbescholtenen Mädchens zu vermitteln, und versprach ihm unter der plausiblen Mittheilung, er sei der Oberförster H. aus K., einem Orte des benachbarten ratiborer Kreises und vorzüglich gut situirt, die Ehe. Die von den Verwandten des fraglichen Mädchens über die Personalien des qu. Oberförsters eingeholten Erkundigungen ergaben sich auch insoweit als begründet, als bei der Herrschaft in K. in der That ein Oberförster gleichen Namens angestellt sein soll. Weitere und nähere Recherchen hielt man bei der allerdings sehr annehmbaren Partie vorläufig wenigstens für überflüssig. Der Pseudo-Oberförster machte nunmehr recht bald die Bekanntschaft mit den anderweitigen Verwandten seiner erklärten Braut, und suchte sich bei dem Einen durch das Versprechen von billigen Holzlieferungen, bei dem Andern durch die Zusicherung eines gut dressirten Vorstehhundes vortheilhaft zu insinuiren, sowie er sich auch sonst gegen Jedermann sehr freigebig und zuvorkommend zeigte. Man unterließ es daher auch nicht, ihn da und dort mit besonderer Aufmerksamkeit zu behandeln und ihn sowohl im Orte selbst, als auch in der nächsten Umgebung zu Treibjagden einzuladen, bei denen er sich nach dem Urtheile Sachverständiger auffallenderweise allerdings nicht besonders anstellig und waidmännisch gezeigt haben soll und bei welcher Gelegenheit ihn nur der Umstand vor etwaigen Verlegenheiten befreite, daß bei dem einen Treibjagen nur zwei, bei den andern drei Hasen geschossen wurden, oder vielmehr aus Mangel an Wild geschossen werden konnten. Dann und wann verließ wohl auch der Herr Oberförster, um die Täuschung zu vollenden und sich weniger zu gefährden O., angeblich um für Rechnung seiner Herrschaft auf ein entfernteres Gut Gelder abzuführen, dann wiederum, um zu seiner bevorstehenden Verehelichung, die er sehr zu beschleunigen suchte, die Einwilligung seines Herrn zu beschaffen; aller Wahrscheinlichkeit nach aber nur, um einem sehr nahen Komplicen einen kurzen Besuch abzustatten und das Terrain zu sondiren. Niemand im Orte setzte übrigens ein Mißtrauen in die Person des reichen Oberförsters*). Die glückliche Braut wurde vielseitig beneidet und schließlich der Tag des kirchlichen Aufgebots festgesetzt. Aber die strafende Nemesis machte in der Person eines ihrer Jünger, des allzeit rührigen Gendarm Günzel II. zu Piltsch, durch diesen fertigen Plan einen dicken Strich. Dieser versäumte es nämlich nicht, in dieser Zeit da und dort namentlich die Schankwirthe und sonstige verläßliche Personen darauf aufmerksam zu machen, man möge auf einen jungen Mann, den er übrigens in Folge seiner ausgebreiteten Praxis mit photographischer Treue kopirte, und der überdies gleichzeitig in dem Amts- und Kreisblatt steckbrieflich verfolgt wurde, ein wachsames Auge haben und ihn bei seiner Betretung festhalten. Dies genügte vollständig, um den angeblichen Oberförster, der auch anderwärts unter verschiedenen Namen aufgetreten sein soll, zu entlarven; denn nun erst erkannte man merkwürdiger Weise in ihm den verfolgten, mehrfach bestraften Zuchthäusler H. aus T., einem — benachbarten, etwa nur eine Viertelmeile entfernten Dorfe. Leider gelang es vorläufig dem raffinirten Gauner, mit Hinterlassung einiger unbedeutenden Effekten, nicht ohne vorher mehrere Personen angeführt zu haben, auf den Füßen eines Tachydroms unbehindert zu entkommen.

Oppeln, 3. Januar. [Personalien.] Dem Sohne des Rittergutsbesitzers von Schmackowsky auf Radau, rosenberger Kr., ward die Kammerjunker-Würde und dem Regierungs-Rath Zschock hierselbst aus Veranlassung seiner mit dem 1. Jan. 1861 erfolgenden Versetzung in den Ruhestand der rothem Adlerorden III. Klasse mit der Schleife verliehen. — Ernannt wurden: Der Ober-Grenz-Controleur von Vangerow in Neu-Berun zum Ober-Grenz-Controleur in Loslau, der Haupt-Amts-Assistent Granier in Berlin zum Ober-Grenz-Controleur in Woischnick, der Ober-Grenz-Controleur Troje in Woischnick zum Ober-Grenz-Controleur in Neu-Berun.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie unser „Tageblatt" meldet, marschirten am 3. d. M. um 12 Uhr die Truppen der hiesigen Garnison auf den kleinen Exercierplatz an der Promenade, um dem neuen König Treue zu schwören. Es läuteten außerdem sämmtliche Glocken hiesiger Stadt. Theater und alle anderen Belustigungen hören, wie offiziell mitgetheilt, auf 16 Tage, also bis zum 18. d. M. auf.

† Kosel. Hier hat sich am 26. v. M., im Anschluß an den Beamten-Hilfsverein in Schlesien, ein Verein gleicher Tendenz für den hiesigen Kreis konstituirt. Die Herren Gutsbesitzer und Beamten hiesigen Kreises werden zu zahlreicher Betheiligung an diesem wichtigen und gemeinnützigen Unternehmen eingeladen.

△ Glogau. Wie der „Niederschl. Courier" berichtet, wurden i. J. 1860 in der evangelischen Gemeinde der Kirche zum Schifflein Christi getraut 110 Paare, getauft 218 männliche und 178 weibliche (hierunter 46 männliche und 27 weibliche unehelich), es starben 154 männliche und 124 weibliche, Confirmanden waren 273, Communicanten 5488. — In der israelitischen Gemeinde fand am Neujahrstage die Einführung der neugewählten Repräsentanten und deren Stellvertreter statt. Das Repräsentanten-Collegium constituirte sich dadurch, daß es den Kaufm. Bredig zum Vorsitzenden und den Kaufm. Schweitzer zu dessen Stellvertreter pr. 1861 wählte.

*) Personen, die sein besonderes Vertrauen genossen, wollen bei ihm österreichische Banknoten von bedeutendem Werthe und in großer Anzahl bemerkt haben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 4. Jan. [Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.] In der heutigen Verwaltungsraths-Sitzung der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn wurde die Dividende pro 1860, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, auf ⅓ pCt. normirt.

Die Cultur-Entwickelung der Vereinigten Staaten.

Die einem Europäer fast komisch vorkommende Ausbildung des Maschinenwesens und die Popularisirung der Dampfkraft sind in den Vereinigten Staaten vielleicht die wichtigsten Elemente der amerikanischen Culturentwickelung. Sie bezeichnen den Weg, auf welchem jene ungefähre durchschnittliche Bildungsgleichheit erreicht werden kann, ohne die eine auf allgemeines Stimmrecht begründete republikanische Staatsverfassung wenigstens bei größerer Verdichtung der Bevölkerung sich nicht würde halten können. Viele der amerikanischen Maschinen sind in den letzten Jahren auch in Europa bekannt geworden, aber während sie dort nur ein Luxusartikel Begüterter bleiben, finden sie hier in den weitesten Kreisen Verbreitung. Mähmaschinen, Nähmaschinen, Dreschmaschinen 2c. sind nicht zu Tausenden, sondern zu Hunderttausenden in den Ver. Staaten im Gebrauch. Hunderterlei Dinge, bei denen es in Europa Niemandem einfallen würde, die Menschenarbeit durch die Maschine zu ersetzen, werden hier durch sie betrieben. Man schält Aepfel mit Maschinen, die an jeder Straßenecke zu haben sind, melkt Kühe mit Maschinen (die aus kleinen durch eine Kurbel bewegten Luftpumpen bestehen), fängt Fliegen mit einer sehr sinnreichen Maschine, die durch ein Uhrwerk getrieben wird, spaltet Brennholz mit Dampfmaschinen, und ähnliches mehr. Unglaublich ist die Popularisirung der Dampfkraft. Vor einiger Zeit theilte eine hiesige deutsche Zeitung eine ihr aus Hamburg von einem dortigen Capitalisten zugekommene Anfrage mit, aus der hervorging, daß der Fragesteller „gehört hatte, es solle in New-York der Fall vorkommen, daß man Dampfmaschinen baue, deren Kraft in kleinen Quantitäten vermiethet werde." Er fragte an, ob dem wirklich so sei, ob sich solche Speculation rentire 2c. Mit Recht antwortete jene Zeitung: diese Frage kommt einem New-Yorker fast so unglaublich vor, als wenn jemand früge, ob es hier Gasbeleuchtung gebe. Die Zahl der in New-York (mit Brooklyn) vorhandenen stehenden Dampfmaschinen beträgt an 6000, und davon sind mindestens zwei Drittel zum Zweck der Vermiethung im Detail gebaut. Die Dampfkraft ist so wohlfeil (3 Dollars die Pferdekraft per Woche), daß selbst kleine Handwerker es vortheilhaft finden, sie zu Verrichtungen zu verwenden, die nur wenige Stunden des Tages in Anspruch nehmen. Doch noch eine weit größere Popularisirung der Maschinenkraft geht seit einem Jahr vor sich. Die Ericsson'sche Luftdruckmaschine wird jetzt in solcher Form hergestellt, daß sie, wie ein kleiner Kanonenofen, und ohne mehr Sorgfalt als ein solcher zu erheischen, zum Heizen und zur Triebkraft zugleich verwendet werden kann. Sie liefert eine Pferdekraft für 1 Gulden wöchentlich!

In dem Maaß als die Wissenschaft in Amerika fortwährend darauf ausgeht, ihren Ergebnissen eine practische Anwendung zu geben, hält sie sich auch in steter Verbindung mit den Massen, und diese nehmen selbst an ihren scheinbar fernstliegenden Forschungen lebhaften Antheil. Nicht blos, daß sich populär-wissenschaftliche Zeitschriften einer enormen Verbreitung erfreuen, auch die Tageszeitungen widmen der populären Darstellung wissenschaftlicher Gegenstände einen großen Raum. Sie prägen die Goldbarren der Wissenschaft in gangbare Münzen aus, und setzen diese in Cours. So werden die Ackerbauchemie, die Physik in ihren vielfachen Anwendungen auf die Technologie, die Physiologie 2c. popularisirt. Der europäische Gelehrte von der alten Schule wird daran manches auszusetzen haben, wird einwenden, daß die Gründlichkeit der Forschung darunter leide, daß die Wissenschaft sich dadurch zur Dienerin des Lebens erniedrige. Allein mit solchen Einwendungen darf man hier auf kein Gehör rechnen. Hier lebt nun einmal jedermann auf dem Forum — auch der Gelehrte, und das Streben, sich mit seinem ganzen Wesen zur Geltung zu bringen, ist ihm ebenso eigen, wie dem Staatsmann. Vor vierzehn Tagen wurde in Newport, der sich alljährlich wiederholende Naturforscher-Kongreß gehalten. Wie ganz anders wurde von den Verhandlungen desselben in der Tagespresse Notiz genommen, als es in Deutschland bei ähnlichen Gelegenheiten geschieht. Von jeder der 50 bis 60 wissenschaftlichen Abhandlungen, die dem Kongreß vorgelegt wurden, theilen die hiesigen Blätter einen ausführlichen Auszug mit, weil sie bei ihrem Publikum eine rege Theilnahme selbst für die anscheinend abstrusesten Gegenstände voraussetzen durften. Freilich war manches lächerliche und abgeschmackte Zeug darunter, manche läppische Hypothesen, viel seichter Dilettantismus, doch daneben auch Arbeiten, die an Inhalt wie an Form den besten gleichstanden, die auf europäischen Gelehrten-Versammlungen zur Vorlage kommen.

Eine Eigenthümlichkeit des amerikanischen Lebens, durch welche sich die raschen Fortschritte auf dem Gebiet der Kultur erklären, ist die außerordentliche Empfänglichkeit für Neues. In keinem Land der Welt dringt eine neue Entdeckung, eine neue Anwendung vorhandener Kenntnisse oder Kräfte auf das praktische Leben so rasch in alle Kreise ein, wie hier. Von dem Mißtrauen gegen alles Neue, das in ältern Staaten so häufig vorkommt, findet sich hier keine Spur. Der Handwerker, der Bauer, weit entfernt, sich stets im alten Geleise zu bewegen, ist unablässig damit beschäftigt, neue vortheilhaftere Verfahrungsweisen zu ersinnen, oder damit zu experimentiren. Sehr viele neue Erfindungen bewähren sich nicht, und werden dann ohne Umstände bei Seite geworfen, aber wenn auch nur unter hundert eine einschlägt, so ergiebt sich schon eine Unsumme ersparter menschlicher Arbeitskraft, eine Ersparniß, die hier nicht einer bevorzugten Klasse, sondern allen Gliedern der Gesammtheit gleichmäßig zu gute kommt.

Die Emancipation des Menschen von der rohesten Handarbeit, seine gleichmäßigere geistige Ausbildung, die Anwendung der Wissenschaft zur Erhöhung des Lebensgenusses und Behagens aller Klassen der Gesellschaft, das sind die Ziele derjenigen amerikanischen Kulturform, deren äußerlicher Sieg über die in den Feudalzuständen der Sklavenstaaten dargestellte mittelalterliche Kultur durch die Erwählung Lincolns bezeichnet werden wird. (Allg. Z.)

---

jede Stelle von der des Premiers an bis herab zu der des bescheidensten Clerks dem Ehrgeize des Niedrigsten offen stehe; jedoch in der rauhen Wirklichkeit gestaltet sich das englische Leben nicht so leicht und luftig, als in dem Gehirn eines auf Bewunderung speculirenden Volksredners. Brougham, Campbell, Lyndhurst, Gladstone, Disraeli und manche andere haben sich allerdings aus den Reihen des Volkes zu den einflußreichsten Posten im englischen Staate erhoben, ohne durch adelige Familien-Connexionen zu diesen Posten privilegirt zu sein; aber keiner von ihnen hatte nöthig, seinen Lebensunterhalt als Feldtagelöhner zu verdienen, sie waren entweder selbst reich oder sie wurden von reichen Leuten, denen ihre Talente nützlich waren, ins Leben eingeführt.

Freilich könnte selbst in dem Lande, dessen Institutionen der Entwickelung persönlicher Größe am günstigsten sind, eine solche Carriere nur von einem Manne gemacht werden, der über eine seltene Vereinigung von physischen und geistigen Vorzügen gebietet, wie Abraham Lincoln allen unparteiischen Berichten zufolge wirklich thut.

Er wurde am 12. Febr. 1809 in der Grafschaft Harlem, Kentucky, geboren, und würde daher in England noch für einen ziemlich jungen Staatsmann gelten. Sein Großvater wurde von Indianern getödtet, während er mit Lichtung des Urwaldes beschäftigt war. Auch sein Vater fand einen frühzeitigen Tod und hinterließ in der größten Armuth eine Wittwe mit mehreren Kindern, von denen eins der damalige sechsjährige Abraham war. Die Wittwe zog bald darauf mit ihren Kindern nach dem Süden von Indiana, und hier wuchs Abraham zum Manne heran und erreichte die fast gigantische Größe von 6 Fuß 3 Zoll. Seine Mutter konnte ihm nur wenig Erziehung geben, und er hat in der That sein ganzes Leben hindurch nur 6 oder 8 Monate lang Schulunterricht genossen. Er war der Reihe nach Feldarbeiter, Holzhauer und Ruderknecht auf dem Mississippi. Im J. 1830 finden wir ihn im Staate Illinois, wo er seinen Unterhalt als Tagelöhner verdiente. Später erhielt er eine Stelle als Ladengehilfe und ließ sich dann in eine Freiwilligen-Compagnie anwerben, um an dem Kriege gegen die Indianer von Florida, die sich unter ihrem Häuptlinge, dem „schwarzen Habicht", zu gemeinsamer Handlung vereinigt hatten, Theil zu nehmen. In dieser Campagne zeichnete er sich so sehr aus, daß er zum Kapitän befördert wurde. Bei seiner Rückkehr nach Illinois schlug er seinen Wohnsitz nahe bei der Hauptstadt Springfield auf, und hat seitdem immer da gewohnt. Im Jahre 1832 trat er zum erstenmale als Candidat für die Legislatur des Staates auf, aber er fiel bei der Wahl durch. Ein Jahr später wurde er jedoch erwählt und behauptete seinen Sitz während vier Sessionen. Während dieser Zeit widmete er sich dem Studium der Rechte, und Abraham Lincoln, der nur wenige Monate lang einen dürftigen Schulunterricht genossen hatte, wurde in kurzer Zeit Advokat und practicirte an der Barre von Springfield mit großem Erfolge. Im politischen Leben verband er sich mit den damals noch als mächtige Partei bestehenden Whigs und war ein warmer Champion für Henry Clay. Von 1846 bis 1849 saß er als Mitglied im Congreß. Von jeher war er ein entschiedener Abolitionist. Im Congreß gab er zu verschiedenenmalen seinen Ansichten über Sclaverei energischen Ausdruck, und nahm thätigen Antheil an den stürmischen Debatten, welche sich über die Wirren von Kansas in Washington erhoben. Auch denuncirte er den Krieg mit Mexiko als einen unkonstitutionellen Akt. Von 1849 bis 1854 hielt er sich entfernt von der politischen Arena und lebte ausschließlich seiner Profession. Als Whigkandidat für die Senatorenwürde seines Staates unterlag er 1854. Im Jahre 1856 stand sein Name an der Spitze der Wähler von Illinois, welche in Opposition gegen Buchanan für Fremont stimmten. 1858 wurde er einstimmig von der republikanischen Convention seines Staates zum Nachfolger von Mr. Douglas im Senate bestimmt, unterlag jedoch abermals nach einem stürmischen Wahlkampfe.

Dieses sind die magern Details einer staatsmännischen Carriere, die wenig zu dem schließlichen Triumphe zu berechtigen schien und Niemanden mehr, als die Hauptperson selbst überrascht haben soll.

Unter allen Umständen hat die junge republikanische Partei Ursache, sich ihres Sieges zu erfreuen, und es muß uns zur besonderen Genugthuung gereichen, daß die deutsche Bevölkerung Nordamerikas wesentlich dazu beigetragen hat, diesen Sieg möglich zu machen. Mit der ihnen eigenen Umständlichkeit folgen daher die republikanischen Journalisten den anspruchslosen Bewegungen ihres Präsidenten auf Schritt und Tritt, und der bescheidene Abraham Lincoln wird fast mit derselben graphischen Indiscretion verfolgt, wie der arme Prinz von Wales vor einigen Wochen. Die Art und Weise, wie Mr. Lincoln die Wahlberichte am entscheidenden Tage empfing, wird von einem Correspendenten der „Tribune" aus Springfield, 7. Novbr. folgendermaßen geschildert:

Am vergangenen Abend um 9 Uhr, als die ersten Berichte im Telegraphenbüreau einliefen, verließ Mr. Lincoln das Staatshaus mit wenigen Freunden, setzte sich in aller Bequemlichkeit neben den Instrumenten nieder und setzte sich mit den Nadeln in Verbindung. Die ersten Bruchstücke der Intelligenz wurden vom Inspektor laut ausgerufen, noch ehe sie niedergeschrieben werden konnten, und fanden bei allen Anwesenden ein stürmisches Echo, denn sie kamen aus den besten Grafschaften von Illinois und waren daher voll guter Vorbedeutung. Mit Ausnahme von Mr. Lincoln selbst, dessen Interesse weniger erregt zu sein schien, herrschte unter allen Anwesenden eine unbeschreibliche Aufregung, die mit jeder neuen Depesche sich steigerte. Aber plötzlich hörten die Nachrichten auf und während einer Viertelstunde ließ sich kaum ein Ton vernehmen, mit Ausnahme des reißend schnellen Ticktacks im Rival-Instrumente und der rastlosen Bewegungen weniger, besonders aufgeregter Herren, welche sich zärtlich um den geheimnißvollen Tisch drängten, als gewährte es ihnen eine gewisse Genugthuung, sorgsam dem Laufe der Maschinerie zu folgen, so unverständlich ihre Töne auch für sie sein mochten. Mr. Lincoln saß oder lag auf einem Sopha, während der größte Theil seiner anwesenden Partei-Genossen um ihn herumstand. Endlich begann der Telegraph von neuem zu spielen. Im Laufe des Abends wurde die Aufregung noch durch das Eintreffen von Privatdepeschen vergrößert, die aus allen Staaten einliefen. Sobald die Nachricht einen besonders erfreulichen Charakter an sich trug, wurden die Dokumente von einigen Freunden hinausgetragen und der harrenden Bevölkerung mitgetheilt, so daß sehr bald das Telegraphenbüreau den Mittelpunkt der ganzen Stadt bildete u. s. w. u. s. w. Inmitten der allgemeinen Aufregung befand sich nur eine Person, welche alles mit unerschütterlicher Ruhe aufnahm, — Mr. Lincoln selbst. Nicht, daß er im Geringsten das Interesse, das er an der neuen Wendung der Dinge nahm, verbarg; aber er empfing die Nachrichten offenbar mit mehr Ruhe, als alle anderen Anwesenden und schien mehr Interesse an unbedeutenden Details, als an dem großen Resultate zu nehmen. Sobald die Wahl als gesichert betrachtet werden konnte, begab sich Mr. Lincoln mit seinen Freunden in eine Halle des Staatshauses, welche von den Damen Springfields in der Voraussetzung, daß ihre Gatten und Brüder eine lange ermüdende Nacht zuzubringen haben würden, geschmackvoll arrangirt und comfortable eingerichtet war. Die Aufregung unter der weiblichen Bevölkerung Springfields war während der Campagne noch viel größer, als unter den Männern, und die begeisternde Devotion, womit die zarteren Pflichten bei dieser Gelegenheit erfüllt wurden, mußte den Fremden mit tiefem Bedauern erfüllen, daß nicht alle politischen Lebenswege nach Springfield führten. Es würde schwer sein, eine Beschreibung von der gastfreundlichen Liebenswürdigkeit zu geben, mit der diese Damen den Niedrigsten ihrer Gäste empfingen; aber wie wäre es möglich, die Art und Weise zu beschreiben, mit der sie sich an Lincoln hingen, von seiner Person Besitz ergriffen und ihn nicht wieder loslassen wollten, als er endlich unter ihnen erschien? Ich kann nur sagen, daß jene „seltene Möglichkeit", das äußerste Extrem des weiblichen Enthusiasmus, sich mit unwiderstehlicher Gewalt Bahn brach. Das entzückendste republikanische Lächeln, die lohnendsten republikanischen Blicke, Umarmungen, Küsse — und alles in Gegenwart von Mr. Lincoln, welcher die ganze Nacht hindurch im Staatshause anwesend war — Der Correspondent behauptet ferner, daß in jener denkwürdigen Nacht, in der Amerika zum Geiste Washingtons zurückgekehrt, nicht zehn erwachsene und gesunde Menschen in Springfield das Bett gesehen hätten.

Mit einer Beilage.

* Zucker-Bericht vom 3. Januar. Wider Erwarten stellte sich in der sonst gewöhnlich ruhigen Woche vor dem Feste eine so rege Kauflust für Zucker aller Gattungen ein, daß man den Umsatz in Brot- und gemahlenem Zucker wohl auf circa 4000 Ctnr. und die in Folge dessen eingetretene Preiserhöhung bei ersterem auf circa ½ Thlr., bei letzterem auf circa ⅓ Thlr. und bei gelbem Farin auf circa ¼ Thlr. per Centner annehmen kann. Gleich günstige Stimmung für den Artikel erhielt sich auch in den letzten Tagen, und sind Bestände in erster Hand so zusammengeschmolzen, daß in guten Qualitäten kaum der Bedarf zu befriedigen ist.

Unsere heutigen Notirungen sind für Raffinade 17 Thlr., ord. Melis 15½ Thlr., bessere Qualitäten 15⅚ Thlr. bis 16½ Thlr., ord. weißer Farin 14⅔ Thlr., mittel bis fein-weiß 15—15½ Thlr., gelber 12—13 Thlr., brauner 10—11 Thlr. per Centner nach Qualität.

Von Rohzucker gingen nur Kleinigkeiten um, doch ist auch hiervon der Preis ⅓ Thlr. per Centner höher anzunehmen und auf eine fernere Besserung zu rechnen.

Platz-Bestände.

		Weizen. 1/1. 61.	Weizen. 1/1. 60.	Roggen. 1/1. 61.	Roggen. 1/1. 60.	Gerste. 1/1. 61.	Gerste. 1/1. 60.	Hafer. 1/1. 61.	Hafer. 1/1. 60.
Berlin.	Wispel.	928	811	2820	2026	320	115	559	629
Stettin.	Wispel.	3589	3930	2764	5215	596	270	153	687
Königsberg.	Last.	5500	4850	4100	4350	860	820	1550	860
Danzig.	Last.	4840	6450	920	1670	—	—	—	—
Amsterdam.	Last.	1300	2970	18430	22300	360	54	—	—

Weizen-Einfuhr Englands.

Es führten ein:	1858.		1859.		1860.	
Rußland	13%	518248 Qrts.	21¾%	811127 Qrts.	24%	1203657 Qrts.
Preußen	15½	617911 „	18¼	680600 „	21½	1078276 „
Dänemark	7	279056 „	7	261052 „	4¾	238223 „
Mecklenburg	2¾	109629 „	3	111979 „	3¼	162995 „
Die Hanseplätze	4	159461 „	1¾	65263 „	3	150457 „
Verein. Staaten	14¼	568080 „	½	18646 „	21½	1078276 „
Frankreich	19	757440 „	29½	1100148 „	9	451371 „
Türkei, Donaufürstenthümer, Egypten u. A.	24½	976703 „	18¼	680601 „	13	651981 „
Gesammteinfuhr		3986528 Qrts.		3729316 Qrts.		5015236 Qrts.

Hamburg, 31. Dez. Dem allgemein anerkannten Berichte eines höchst geachteten londoner Hauses entnehmen wir folgende Zusammenstellung:

Total-Vorräthe von Kaffee in den sechs Haupt-Entrepôts in Europa.

1. Dezember		1856	1857	1858	1859	1860
Holland	Centner	487,000	934,000	442,000	573,000	485,000
Antwerpen	„	61,000	150,000	91,000	50,000	35,000
Hamburg	„	140,000	310,000	85,000	80,000	30,000
Triest	„	86,000	127,000	59,000	28,000	44,000
Havre	„	35,000	158,000	44,000	86,000	56,000
England	„	165,000	208,000	163,000	200,000	157,000
Total	Centner	974,000	1,887,000	884,000	1,017,000	807,000

		1859		1860
Total-Vorräthe am 1. Januar		1,197,000 Ctr.		1,045,000 Ctr.
Total-Zufuhren in 11 Monaten, von Anfang Januar bis Ende November:				
in Holland	1,011,000 Ctr.		957,000 Ctr.	
in Antwerpen	283,000 „		264,000 „	
in Hamburg	730,000 „		730,000 „	
in Triest	165,000 „		215,000 „	
in Havre	416,000 „		466,000 „	
in England	496,000 „		584,000 „	
		3,101,000 „		3,216,000 „
		4,298,000 Ctr.		4,261,000 Ctr.
Total-Vorrath am 1. Dezember laut obiger Tabelle		1,017,000 „		807,000 „
Ablieferungen also in 11 Mon.		3,281,000 Ctr.		3,454,000 Ctr.
„ „ im vor. M.		223,000 „		273,000 „
Zufuhren „ „ „ „		175,000 „		203,000 „

Bremens Getreide-Handel in 1860.

Bremen, den 31. Dezember.

	1859. Vorrath am 1. Jan.	1859. Einfuhr.	1860. Vorrath am 1. Jan.	1860. Einfuhr.	1860. Vorrath ult. Dezbr.
Roggen	13250	13580	9650	20195	6990
Weizen	420	1220	320	2790	70
Gerste	320	1750	110	1540	110
Hafer	350	3000	290	2167	380
Bohnen	25	235	20	260	10
Erbsen	—	290	50	166	—
Mais	55	225	—	244	—
Rapssamen	50	580	—	120	20

Bestände von Getreide in Königsberg am 31. Dezember

		1851	1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860
Weizen	Lst.	5800	6600	2700	1800	1100	1500	1550	4850	4850	5500
Roggen	„	3000	2400	1000	1000	430	1400	5900	6500	4350	4100
Gerste	„	300	350	600	180	280	570	500	530	820	860
Hafer	„	500	750	900	300	300	600	740	400	860	1550
Erbsen	„	800	300	180	800	170	750	800	250	680	1470
Bohnen	„	300	300	200	500	360	550	200	80	220	430
Wicken	„	150	30	100	150	130	130	70	30	160	360
Leinsamen	„	600	400	1200	900	1200	900	1230	800	880	410
Rübsen	„	—	—	—	—	—	—	200	350	760	540

Vorrath am 31. Dezember.

		1856	1857	1858	1859	1860
Flachs	Ctr.	96,600	24,540	23,000	18,180	15,700
Flachsheede	„	3,300	8,600	4,700	2,300	7,700
Hanf	„	43,500	26,500	44,800	33,200	16,800
Hanfheede	„	5,400	2,000	1,300	2,310	2,900
Matten	Stück	88,000	48,000	68,000	74,200	44,000
Kleesamen	Ctr.	—	—	1,500	2,500	3,820
Timothee	„	—	—	400	460	1,060

London, 1. Jan. Getreide 2c. Vorige Woche erhielt aus Häfen vom Auslande 30,793 Q. Weizen, 1383 S. 13,665 Fßl. Mehl, 24,650 Q. Gerste, 23,109 Q. Hafer, 2,600 Q. Roggen, 4,860 Q. Erbsen. Am gestrigen Markte blieben Preise gegen Freitag wenig verändert. Engl. Weizen 1 s., fremder bei mäßigem Umsatz 1—2 s., Hafer, Bohnen und Erbsen ca. 6 d. höher als vor acht Tagen. Leinsaat fest. Bombay in loco 6¼, Calc. auf Lieferung 58 s. Leinöl 29 s. Talg behauptet 60 s. loco, 59 s. 9 d. per März.

Warschau, 29. Dezember. Die hiesige Bank bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die grünen Ein-Rubelscheine nur bis Ende Februar 1861 in allen Staats-Kassen angenommen werden, nach diesem Termine aber und zwar bis zu der seiner Zeit festzusetzenden Frist, dieselben ausschließlich nur die Bank von Polen annehmen und umwechseln werde. Inhaber genannter Ein-Rubelscheine mögen sich darnach richten, um etwaigen Unkosten zu entgehen, die, nach Ablauf des zur Annahme für die Staats-Kassen oben anberaumten Zeitpunktes, das direkte Einschicken genannter Billets an die Bank nach sich ziehen wird.

Stettin, 3. Jan. Weizen stille, loco pr. 85pfd. gelber 78—84 Thl. bez., pomm. successive Lieferung 84 Thlr. bez., 85pfd. gelber pr. Frühjahr 86¼ Thl. bez. und Br., 86 Thlr. Gld., 83—85pfd. 84¼ Thlr. Br., 84 Thlr. Gld. — Roggen unverändert, loco pr. 77pfd. 46—46¼ Thlr. bez., 77pfd. pr. Jan. 46¾ Thlr. bez., pr. Jan.-Febr. 46¼—⅝ Thlr. bez., pr. Febr.-März 47 Thlr. Br., pr. Frühjahr 47¾ Thlr. bez., 47½ Thlr. Gld., 48 Thlr. Br., pr. Mai-Juni 48 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 49 Thlr. Br. — Gerste loco nach Qual. 40—46 Thlr. Br., pr. 70pfd. 44½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 68—70pfd. vorpomm. 44 Thlr. Br., 69—70pfd. große 44½ Thlr. Br. — Hafer loco pr. 50pfd. 27½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 47—50pfd. pomm. 29½ Thlr. bez. — Erbsen kleine Koch- 50—52 Thlr. Br., 51½ Thlr. bez. — Rüböl matt, loco 11⅓ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gld., mit Faß 11⅔ Thlr. bez., pr. Jan. 11⅓ Thlr. Br., pr. April-Mai 11⅔ Thlr. bez. und Gld., 11¾ Thlr. Br. — Leinöl loco incl. Faß 11 Thlr. Br. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 20⅙ Thlr. bez., pr. Jan.-Febr. 20¼ Thlr. bez., pr. Febr.-März $20\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 21⅙ Thlr. bezahlt und Brief.

† **Breslau,** 4. Januar. [Börse.] Die Börse war sehr flau und sämmtliche Spekulations-Effekten und Fonds erfuhren einen merklichen Rückgang. National-Anleihe 48¼, Credit 50⅞—50½, wiener Währung 66¾ bis $66\frac{5}{12}$ bezahlt. Eisenbahnaktien und Fonds billiger, auf fixe Lieferung unter Notiz offerirt.

Breslau, 4. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert; ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13⅔—14⅔ Thlr., feine 15¼—15¾ Thlr., hochfeine 16—16½ Thlr. — Kleesaat, weiße, nur in feiner Waare begehrt; ordinäre 11—13½ Thlr., mittle 14½ bis 16½ Thlr., feine 17½—19½ Thlr., hochfeine 20½—22 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) matter; pr. Januar und Januar-Februar 50 bis 49½ Thlr. bezahlt, Februar-März 50 Thlr. Br., März-April —, April-Mai 50¾ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni —.

Rüböl unverändert; gek. 100 Ctr.; loco $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar 11½ Thlr. Br., Februar-März $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., März-April und April-Mai 11⅔ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus niedriger; gekünd. 6000 Quart; loco 20½ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar 20⅓ Thlr. bezahlt, Februar-März 20½—$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 20⅚ Thlr. Br.

Zink still. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 4. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] In allen Getreidearten hatten wir heute wiederum ein sehr beschränktes Geschäft, doch waren auch die Zufuhren wie Anerbietungen von Bodenlägern nur schwach und die Preise gegen gestern unverändert.

Weißer Weizen	84—88—92—97 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	80—85—90—94 „	
Brenner-Weizen	68—72—76—78 „	
Roggen	58—60—62—64 „	
Gerste	48—52—56—60 „	
Hafer	28—30—32—34 „	
Koch-Erbsen	62—66—68—70 „	
Futter-Erbsen	54—56—58—60 „	
Wicken	45—50—53—56 „	

Oelsaaten in guten Qualitäten waren leicht verkäuflich und Winterraps wurde höher bezahlt. Winterraps 86—90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 80—84—87—89—91 Sgr., Sommerrübsen 75—80—84—86—88 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85—90 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Rüböl unverändert; loco $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar 11½ Thlr. Br., Februar-März $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., März-April und April-Mai 11⅔ Thlr. Br.

Spiritus niedriger, loco $13\frac{1}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben fanden zu bestehenden Preisen Nehmer, die Offerten waren nur sehr mäßig und feine Qualitäten am gefragtesten.

Rothe Kleesaat 11½—12½—13½—14½—16⅓ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 12—15—18—20—22 Thlr.	
Thymothee 8—9—10—10½—11 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 4. Jan. Oberpegel: 13 F. 5 Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z. Eisstand.

Verspätet.

Statt besonderer Meldung empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als ehelich Verbundene: [122]

Anna Stentzel, geb. Urban.
Herrmann Stentzel.

Pleß und Fürstenstein, den 27. Dezbr. 1860.

Gestern Früh wurde meine liebe Frau **Ida,** geb. **Wernicke,** von einem gesunden Mädchen mit Gottes Hilfe glücklich entbunden, was ich statt besonderer Meldung anzeige. [284]

Breslau, den 4. Januar 1861.
Diakonus Dr. **Groeger.**

Gestern Nachmittag wurde meine geliebte Frau **Marianne,** geb. **Friedenthal,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches Freunden und Bekannten hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeige.

Blankenburg b. Berlin, den 2. Jan. 1861.
[131] **W. Dobert,** Gerichts-Assessor.

Gestern Nachmittags starb unerwartet in Folge eines Lungenschlages der königl. Ober-Berg-Amts-Registrator Herr **Ferdinand Dietrichs** hierselbst im Alter von 76¾ Jahren. Sein freundliches, gefälliges Wesen machte den Dahingeschiedenen uns Allen lieb und theuer und sichert ihm bei uns ein ehrenvolles Andenken. [144]

Breslau, den 4. Januar 1861.
Die Büreaubeamten des königl. Ober-Berg-Amts.

Heute Morgen 5½ Uhr entschlief an Altersschwäche sanft und Gott ergeben unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der Rentier, frühere Kaufmann **Abraham Löbel Moll,** im 74. Lebensjahre.

Diese traurige Anzeige widmen statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Bekannten: [272]

Die Hinterbliebenen.

Lissa im Großherzogthum Posen, den 3. Januar 1861.

Todes-Anzeige.

Am 31. Dezember v. J. verschied nach schweren Leiden unser vielgeliebter Sohn **Leopold,** im Alter von 26 Jahren 5 Monaten. Tiefbetrübt widmen wir diese traurige Mittheilung allen Verwandten u. Freunden um stille Theilnahme bittend, statt jeder besondern Mittheilung. [291]

Zülz, am 2. Januar 1861.
Moritz Polke.
Pauline Polke, geb. Fuchs.

[293] Verspätet.

Den am 28. vorigen Monats zu Stubendorf bei Oppeln erfolgten Tod unserer geliebten Frau, Mutter, Tochter und Schwester **Emma Fränkel, geb. Steinitz,** an der Folge eines im Wochenbett zugetretenen Fiebers in ihrem 28. Lebensjahre, zeigen wir tiefbetrübt entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [129]

Am frühen Morgen des heutigen Tages verschied nach kurzem Leiden, zum bessern Jenseits das langjährige würdige Mitglied unseres Collegii, der Beigeordnete und Stadtkämmerer, Herr **Joseph Schaper** hierselbst, im Alter von 72 Jahren 5 Monaten. Dreißig Jahre hindurch hat er sein Kämmereiamt mit größter Pflichttreue gewissenhaft verwaltet, und sich durch seinen biedern, geraden Charakter die Liebe und Achtung seiner Mitbürger erworben. Ihm bleibt auch über das Grab hinaus ein ehrenvolles Andenken unter uns gesichert. Friede seiner Asche!

Raudten N.-S., den 2. Januar 1861.
Der Magistrat.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Johanna Garn in Breslau mit Hrn. Julius Salomon in Berlin, Frl. Amalie Schindler in Gleiwitz mit Hrn. Bernh. Frey in Myslowitz.

Todesfall: Frau Joh. Rosina Hörner, geb. Dobers, in Gr.-Wandris.

Verlobungen: Frl. Hulda Manheimer in Berlin mit Hrn. Kfm. J. Edler aus Bielefeld, Frl. Sophie v. Herwarth mit Hrn. Hauptmann v. Bodelschwing in Münster, Frl. Jeanette v. Birkhahn mit Hrn. Kaufm. August Waldthausen in Essen, Baronesse Amelie Behr in Zierau mit dem Baron August Rönne, Erbherrn auf Wilkahle.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Gerichts-Assessor Klingner in Berlin, Hrn. Kreisgerichtsrath Krieger in Neu-Ruppin, Hrn. v. Braunschweig in Hohenfelde, eine Tochter Hrn. v. Radowitz-Belgrad in Charlottenhöh, Hrn. Major v. Bredow in Lüben.

Todesfälle: Verw. Regierungs-Präsident Julie v. Borries, geb. v. Bülow, in Lemgo; Frau Karoline Guhl, geb. Léon, in Berlin; Frau Justizrath Körner, geb. Simon, in Potsdam; Herr Hofrath Leopold Liebfried Krebs in Bromberg.

F. z. ⊙ Z. d. 7. I. Ab. 6 U. J. ✉ IV.

Wegen eingetretener Landestrauer werden die **Unterhaltungen des Börsenkränzchens im Januar ausgesetzt.** [295]

Christkatholische Gemeinde. [137]
Morgen religiöse Erbauung unter Leitung des Pred. **Hofferichter** in der Turnhalle.

Verein für klassische Musik.
Sonnabend den 5. Januar, keine Versammlung. Die nächste: Sonnabend den 12. Januar. [245]

Folget seinen Fahnen!

Hoch im deutschen Norden,
Auf der Preußen Thron,
Herrscht ein Hohenzoller,
Des Gerechten Sohn.
Ja, des Gerechten Sohn!

Auch Sohn der deutschen Frau,
Die längst schon verklärt;
Als Königin bekannt,
Und noch hochverehrt.
Ja, auch Louisens Sohn!

Wer ist der edle Sproß
Von echt deutschem Blut;
Wohl aller Welt bekannt,
Voller edler Gluht?
Wer ist echt deutsches Blut?

Als Friedensfürst schon groß,
Kräftig in dem Reich.
Im Felde erst geseh'n,
Ganz dem Hermann gleich.
Wer ist der hohe Herr?

Viele seiner Ahnen,
Hochberühmt sogar,
Machten sich unsterblich,
Scheuend nie Gefahr.
Wer ist wohl auch ihr Sohn?

Offen ist der Ritter,
Und stets kampfbereit;
Ohne Rücksicht handeln,
Wo's die Pflicht gebeut.
Wer ist ein solcher Held?

Wer ist der Preußen Stolz,
Wer ist Deutschlands Schild,
Ein mächt'ger Lenker stets,
Auch gerecht und mild?
Wer ist der große Fürst?
Wie mag Er heißen?
Wilhelm der Erste ist's,
König von **Preußen!** —

Folget seinen Fahnen,
Die ihr's redlich meint!
Zu eurer Väter Ehr'
Schlaget jeden Feind!
Zum Siege führt Euch doch
Borussia's Aar,
Der Deutschlands Retter selbst
Früher auch schon war. [145]

Gustav Elstermann.

Humanität.
Die Gesellschafts-Tage am 8. und 15. Januar fallen aus. [277]

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Dezbr. 1860,

[34] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	350,898	24	8
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	100,311	—	—
3. Wechselbestände	550,288	16	—
4. Lombard-Bestände	475,670	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe	671,925	—	—
nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	122,492	15	7
3. Depositen-Kapitalien	—	—	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 31. Dezbr. 1860. **Die städtische Bank.** Pulvermacher.

Königsberger Privatbank.

Monats-Uebersicht pro Dezember 1860.

Activa:

Kassenbestände: klingend preuß. Cour.	309,708 Thlr.	
Noten der preuß. Bank und deren Assignationen	168,587 „	
Noten inländischer Privatbanken	230 „	
		478,525 Thlr.
Wechselbestände		1,023,213 „
Lombardbestände		645,435 „
Effekten in preuß. Staatspapieren		30,472 „
Grundstück, verschiedene Forderungen und Aktiva		59,505 „
Passiva:		
Aktien-Kapital		1,000,000 „
Noten im Umlauf		885,600 „
Verzinsliche Deposita, mit zweimonatlicher Kündigung		276,198 „
Guthaben von Correspondenten u. s. w.		26,709 „

Königsberg, den 31. Dezember 1860.

Direktion der Königsberger Privatbank.
(gez.) Gabriel. Warkentin. [132]

Im Anschluss an die in allen Welttheilen in der Woche vom 6. bis zum 13. Januar 1861 stattfindende **Gebetsvereinigung,** sind alle Abende der nächsten Woche im Saale Altbüsserstrasse Nr. 29 **Gebetsstunden,** zu welchen Alle eingeladen werden, und zwar an den Sonntagen von 7—8 Uhr u. an den übrigen Tagen von 8—9 Uhr.

Gleiwitz, den 1. Januar 1861.

Mit heutigem Tage habe ich meinen Sohn und langjährigen Mitarbeiter, **Jacob Huldschiner,** als Theilnehmer in mein Geschäft aufgenommen, welches unter der bestehenden Firma [280]

S. A. Huldschiner

von uns Beiden nun gemeinschaftlich fortgeführt wird.

Mit der Bitte um Fortdauer des mir zeither bewiesenen Wohlwollens,

Hochachtungsvoll **S. A. Huldschiner.**



Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr. „Illustrirte Zeitung". Dritter Jahrg. Pro Quartal 13 Sgr. excl. gesetzl. Stempelsteuer.

„DIE GLOCKE", anerkannt die billigste und reichhaltigste **„Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart"**, erscheint von jetzt an in vergrößertem Format (8 Groß-Folio-Seiten) **und ist auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr. zu beziehen.** Mit der spannenden illustrirten Novelle: **„Die weiße Sklavin"**, beginnt sie eine Reihenfolge trefflicher Erzählungen und Novellen. Sonstiger Inhalt: **Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche** (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst ꝛc.) Biographien (meist mit Porträt), Ehrenbezeigungen, Nekrolog, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. **Inserate** werden mit 5 Sgr. pro dreispaltige Nonpareille-Zeile berechnet. [40]

☞ **Die erste Nummer (105) des 3. Jahrganges,** welche in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegt, wird die bewährten Vorzüge der „Glocke" sowohl hinsichtlich des gediegenen Inhalts, als auch der künstlerischen Ausstattung darlegen.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunst-Anstalt von **A. H. Payne** in Leipzig und Dresden.

Anzeige. [125]

Meine Ernennung zum Rechtsanwalte bei hiesigem königl. Kreis-Gerichte und zum Notar für das Departement des königl. Appellations-Gerichts Breslau erlaube ich mir hiermit anzuzeigen.

P.-Wartenberg, den 28. Dezember 1860.

Reich,
zeither Kreisrichter hierselbst.

Im Verlage der Buch- u. Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anleitung zur Ausarbeitung schriftlicher Aufsätze

nebst einer Sammlung von Aufgaben von [130]

Karl Juch.

Zweite Ausgabe. gr. 8. Elegant geh. 10 Sgr.

Für Abend-Unterhaltung

in Gesellschaften zum 6. d. Mts. Sonntag **am grossen Neujahr** empfiehlt die Metallschmelzerei die dazu neu angefertigten **Bleibrödtchen** mit humoristischem Inhalt.

Bei dem Gießen derselben kommen verschiedene Gegenstände in Wirklichkeit zum Vorschein und sind im Besitz des Gießers. [271]

Die Metallschmelzerei,
Schuhbrücke Nr. 62.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen der Schneidermeisters **Salomon Silberfeld** ist durch Akkord beendigt. [35]

Breslau, den 31. Dezember 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Möslinger** hier ist beendet.

Breslau, den 2. Januar 1861. [36]

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheil.

---

[28] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über den Nachlaß des Partikulier **Wilhelm Lichey** von hier, ist beendet. Reichenbach, den 31. Dezbr. 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Spediteurs **J. J. Graetzer** zu Kattowitz ist durch Akkord beendigt. [32]

Beuthen O.-S., 1. Januar 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[33] **Proclama.**

Es hat der Kaufmann **M. Neisser** zu Breslau gegen **Joseph Strauch** et Cons. wegen einer Wechselforderung von 500 Thlr. nebst 6pCt. Zinsen davon seit dem 20. Okt. 1860 1 Thlr. 20 Sgr. Protestkosten und 6 Thlr. 25 Sgr. Provision die Wechselklage angestrengt. Der Verklagte Joseph Strauch, dessen Aufenthaltosrt unbekannt ist, wird hiedurch aufgefordert, zu dem auf

den 12. März 1861 Vorm. 11½ Uhr

vor der Prozeß-Deputation des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine in Person oder durch einen mit gehöriger Vollmacht versehenen Stellvertreter zu erscheinen und die Klage zu beantworten. Sollte der ꝛc. Strauch in diesem Termine nicht erscheinen und sich auf die Klage nicht vollständig erklären, so wird was Rechtens ist erkannt werden.

Beuthen O.S., den 29. Novbr. 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der dem Krankenhospitale zu Allerheiligen gehörigen, auf Peiskerwitzer Territorium belegenen sogenannten Grenz-Uferwiese, im Flächenraum von 19 Morgen 46 Q.-Ruthen, auf den 3jährigen Zeitraum vom 1. Januar 1861 bis Martini 1863 steht Termin

Montag den 7. Januar 1861, von Vormittags 11 bis Nachmittags 3 Uhr im Kretscham zu Auras-Fischergasse

an. Die Licitations-Bedingungen können daselbst eingesehen werden. [31]

Breslau, den 20. Dezember 1860.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Aus dem zum Forstrevier Zedlitz gehörigen Schutzbezirke Daupe sollen

Freitag, den 11. d. M., Vorm. 10 Uhr, in dem Gerichtskretscham zu Clarencranst 13 Stück Eichen-Nutzholz, 8 Weißbuchen dgl., 61 Birken dgl., 30 Erlen dgl., 3¾ Klaftern Eichen- und Buchen-Scheitholz, 3¾ dgl. Knüppelholz, 2¾ dgl. Eichen-Stockholz, 45 dgl. Birken- und Erlen-Scheitholz und 20 Schock verschiedenes Abraum-Reisig öffentlich gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. Der Förster Meißner zu Daupe wird die Hölzer auf Ansuchen vorzeigen.

Kottwitz, den 2. Januar 1861. [30]

Der Oberförster **Blankenburg.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Bau-, Nutz- und Brennholz stehen für das 1. Quartal 1861 folgende Termine an:

Freitag, 11. Jan. d. J. in d. Arende zu Poppelau.
" 18. " daselbst.
" 8. Febr. " zu Kupp.
" 15. " " z. Poppelau
" 22. " " zu Kupp.
" 1. März " z. Poppelau
" 8. " " daselbst.
" 22. " " daselbst.

Der Verkauf beginnt jedesmal Vormittags um 10 Uhr, die Steigerungspreise sind im Termine sofort an den anwesenden Rendanten zu zahlen.

Poppelau, 1. Jan. 1861.

[29] Der Oberförster **Kaboth.**

Hippologisches.

Mit dem 1. Januar d. J. stehen auf der Herrschaft Wangern, Kreis Breslau, Station Leopoldowitz

4 Percheron-Hengste und
1 Araberhengst (Sennergestüt)

zum Decken fremder Stuten bereit. Deckgeld 5 Thlr. Leopoldowitz, den 1. Januar 1861.

[124] **C. Hickethier,** Domänen-Rath.

Anacahuite-Chocolade, das Pfund 16 Sgr.

empfiehlt allen **Brustleidenden,** sowie **Reconvalescenten** zur Stärkung. [133]

Franz Schulz.

Attest:

Die von Herrn Franz Schulz mit Anacahuite angefertigte Chocolade ist ein wohlschmeckendes leicht verdauliches Getränk und allen **Kranken,** besonders **Brustleidenden** als ein heilsames und stärkendes Getränk zu empfehlen.

Berlin im Oktober 1860. gez. **Dr. L. Ruge,** Medizinalrath.

Anacahuite-Bonbons, das Pfund 12 und 15 Sgr.

In **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

Für die Herren Beamten im Rybniker Kreise.

Meine Herren Kommittenten ersuche ich ergebenst, in der am 9. Januar stattfindenden Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins meinen Bericht entgegen nehmen zu wollen. Da gleichzeitig mit der Bildung des Kreisvereins und Wahl des Vorstandes vorgegangen werden soll, so lade ich auch zugleich die Herren Beamten dazu ein, welche ihren Beitritt zum **Beamten-Hilfsverein** noch nicht erklärt haben. [140]

Gottartowitz, den 1. Januar 1861. **Knobl.**

Amerikanische-Caoutschouc- oder Gummi-Elasticum-Auflösung.

Diese Auflösung ist das vorzüglichste aller bekannten Mittel, um jedes Lederwerk **wasserdicht** und **weich** zu machen und zu erhalten, sowie das häufig vorkommende **Platzen** und **Brechen** des Leders zu verhindern, besonders aber zu empfehlen bei **Schnee- und Regenwetter in Schuhen und Stiefeln die Nässe im Innern** zu verhüten. In Büchsen zu 10, 5 und 2½ Sgr. [134] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

ROB. M. SLOMAN'S PACKET-SCHIFFFAHRT

von **Hamburg direct** nach

Newyork, New-Orleans u. Quebec.

Ich erlaube mir anzuzeigen, dass ich an der Stelle der Herren L. Knorr & Co. hiesigen Herren **Donati & Comp.** meine Agentur übergeben habe, und dass sie, und die sie vertretenden Herren Agenten von jetzt **allein ermächtigt sind, bindende Passagier-Contracte** für meine Packetschiffe, die ihre Fahrten im Uebrigen unverändert fortsetzen werden, abzuschliessen. [123]

Hamburg, 1. Januar 1861.

Rob. M. Sloman.

Auf Obiges Bezug nehmend, zeigen wir ergebenst an, dass wir die genannten Packetschiffe stets prompt befördern, und zwar:

nach **New-York** und **Quebec**
am 1sten und 15ten jeden Monats,
nach **New-Orleans**
am 15ten März und 1sten April.

Passagiere und Auswanderer wollen sich, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung, wegen näherer Auskunft an unsere Herren Agenten, oder in frankirten Briefen direct an uns wenden.

Hamburg, 1. Januar 1861.

Donati & Co.

Mein **Geschäftslokal** nebst sehr eleganter Einrichtung, worin ich seit 25 Jahren ein lebhaftes Tuch- und Modewaaren-Geschäft geführt habe, am hiesigen Ringe an der frequentesten Seite gelegen, beabsichtige ich am 1. April 1861 nebst der dazu gehörigen Wohnung, bestehend aus 4 Piecen, zu vermiethen. [128]

E. Selten in Gr.-Strehlitz.

Brandenburger Schmierlack,

vom Militär zum Putzen resp. Lackiren des schwarzen Lederzeuges gebraucht, empfehlen à Pfund 15 Sgr. [127]

Kampe u. Co. in Brandenburg a./H.

NB. Für diesen Artikel werden für die Provinzen Schlesien, Posen ꝛc. **Agenten** gesucht.

Unseren auswärtigen Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß [286]

schwarze **Barèges** und **Crêpes**

bei uns vorräthig sind.

Fritz Sachs u. Buki in Breslau.

2000 Thaler

sichere Hypothek, haftend auf ein hiesiges herrschaftliches Haus, ist mit Verlust zu verkaufen durch **W. Hiller,**

[276] Neue-Gasse Nr. 18.

Im Seidenband-Ausverkauf

Schweidnitzerstr. Nr. 52, erste Etage, ist

schwarzer Crep

auffallend billig zu haben. [274]

S. M. Delbanco

Speditions- u. Comm.-Geschäft,

Hamburg. [138]

Frische Austern

bei **Gustav Friederici,** [135]

Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

Zur Düngung.

Auf Frühjahrs-Bestellungen sind wir bereit, Aufträge auf frisches, reines, feingemahlenes **Rapskuchenmehl** in allen Quantitäten entgegenzunehmen. Vorräthe sind auch jetzt immer vorhanden. Näheres im Comptoir.

[54] **Moritz Werther & Sohn.**

Ein Tafel-Instrument ist zu verkaufen, Breite-Straße Nr. 42, 1 Stiege. [285]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Zwei **Commis,** Materialisten, die im Stande sind, jeder eine Caution von 150 Thlr. zu stellen, werden sofort oder spätestens 1. Februar d. J. zur selbständigen Führung zweier Buttereinkaufs- und Versendungs-Geschäfte in 2 Provinzialstädten für Schlesien gesucht. Reflektanten wollen ihre Adressen sub D. poste restante Lauban i. S. oder Löwenberg franco einsenden. [126]

Eine junge Dame (katholisch), von guter Erziehung, wünscht Aufnahme in einer sehr anständigen Familie, wo sie die Hausfrau unterstützen und die Erziehung jüngerer Kinder übernehmen könnte. Adresse: F. G. Frankenstein poste restante. [228]

Ein junger Mann, der mit dem Assekuranzgeschäft vertraut ist, findet sogleich ein Unterkommen. Näheres Blücherplatz Nr. 12. (Riembergshof im Assekuranzbureau.)

Ein Knabe, gesund und stark, sucht einen Lehrherrn. Mathiasstr. 22 bei Dickert.

Ein Knabe von 16 Jahren (jüd. Conf.), Sohn achtbarer Eltern, der mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und im Geschäfte seines Vaters Vorkenntnisse vom Colonial- und Farbewaaren-Geschäft gewonnen, sucht eine Lehrlingsstelle in ähnlicher Branche. Gef. Offerten werden unter A. Z. 1 poste restante Breslau erbeten. [278]

Tüchtige Gouvernanten,

Hauslehrer, Bonnen, Wirthschafterinnen, Gärtner ꝛc. empfiehlt: [292]

F. Behrend, Tauenzienstr. 79.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Auf der Schuhbrücke Nr. 55 ist ein Keller zu vermiethen und bald zu beziehen. — Näheres daselbst. [288]

Ein **freundliches Stübchen** ist bald zu vermiethen, Paradiesgasse Nr. 15b, zu erfragen im 3. Stock bei **Lutze.** [290]

Ritterplatz Nr. 3 ist der zweite Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Neueste Unterhaltungs-Literatur.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Palermo.

Erinnerungen von Andreas Oppermann.

8. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Dieses Buch führt uns in anschaulicher und lebendiger Weise Land und Leute vor, die gerade jetzt die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich ziehen. Die prächtigen, farbenreichen Schilderungen des von der Natur so begünstigten Landes und der dort heimischen Sitten und Gebräuche, so wie eine historische Einleitung und zwei reizende, spannende Erzählungen, die mit den Reise-Erinnerungen des Verfassers anmuthig verknüpft sind, werden nicht verfehlen, das Interesse des Lesers zu fesseln.

Zwei gnädige Frauen.

Roman von **Gustav vom See.**

8. 3 Bände. Eleg. brosch. Preis 3 Thlr. 22½ Sgr.

Der Verfasser, als liebenswürdiger, anziehender und geistreicher Erzähler bekannt, schildert in diesem neuesten Roman auf dem historischen Hintergrund des siebenjährigen Krieges merkwürdig verwickelte Familien-Verhältnisse, welche die allzu große Energie der einen „gnädigen Frau" herbeigeführt hat, die aber schließlich auf eben so wunderbare wie befriedigende Weise gelöst werden. Einige Episoden aus dem Leben des großen Preußenkönigs sind spannend mit dem Fortgang der Handlung verwebt. [146]

Auf der Neuen Schweidnitzer-Straße Nr. 3 ist der dritte Stock, bestehend aus fünf Zimmern, einer Speisekammer, Küche nebst Bodengelaß und Keller zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Auch können davon zwei Stuben nebst Entree mit oder ohne Möbeln abgelassen werden. [281]

Herrenstraße Nr. 20 [136]

ist in der ersten Etage eine Wohnung von 4 meist großen Stuben, 2 Kabinets nebst Beigelaß von Ostern d. J. ab für 250 Thlr., und eine zweite im Hofe 2 Treppen hoch von 2 Stuben, Küche und Beigelaß für 72 Thlr. jährlich zu vermiethen. Das Nähere par terre beim Haushälter Seiffert zu erfahren.

Eine **herrschaftliche Wohnung,** bestehend in 5 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör; desgleichen eine von 3 Stuben und Beigelaß, sind zu vermiethen Vorwerksstraße Nr. 1d. Näheres Neue-Gasse Nr. 18 beim Kaufmann **W. Hiller.** [275]

Das Lumpen-Geschäft

Stockgasse Nr. 30 ist bald zu verkaufen und der Keller dazu zu vermiethen. [294]

Bald zu beziehen

ist ein gut möblirtes Zimmer mit schöner Aussicht, **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.** Näheres daselbst in der Dresdner Conditorei. [142]

Bald zu beziehen

ist eine Wohnung im 1. Stock **Teichstraße Nr. 2a.** Das Nähere im goldnen Löwen, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6 beim Sensal Kudraß. [143]

Bahnhofstraße 17 ist der halbe dritte Stock eine Wohnung im Hinterhause Ostern zu beziehen. [282]

Markt-Bericht der breslauer Getreide-Halle.

Breslau, den 4. Januar 1861.

Weizen weißer p. 84 ℔.	96	93	92	84	Sgr.
" gelber pro 84 ℔.	94	9!	87	83	"
Roggen pro 84 ℔.	63	62	61	60	"
Gerste pro 70 ℔.	56	54	49	44	"
Hafer pro 50 ℔.	33	31	30	29	"
Erbsen pro Scheffel	68	62	58	54	"

Die interimistische Kommission der Getreidehalle.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 4. Januar 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	92—96	87	75—82	Sgr.
dito gelber	91—93	86	75—80	"
Roggen	63—64	61	55—58	"
Gerste	52—58	50	40—45	"
Hafer	32—34	30	28—29	"
Erbsen	66—70	62	54—60	"

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

	Thl.	Sgr.	Thl.	Sgr.	Thl.	Sgr.
Raps p. 150 ℔.	6	14	6	2	5	16
Sommerrübsen	5	16	5	6	4	26

Kartoffel-Spiritus 20½ G.

---

3. u. 4. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''97	27"6'''58	27"5'''04
Luftwärme	— 4,5	— 5,0	— 3,2
Thaupunkt	— 5,8	— 6,5	— 5,2
Dunstsättigung	89pCt.	87pCt.	83pCt.
Wind	W	S	W
Wetter	bedeckt	bedeckt	bed. Schnee

Breslauer Börse vom 4. Januar 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	141 3/4 B.
dito	2M.	140 7/8 bz.
Hamburg	k.S.	150 7/12 bz.
dito	2M.	149 7/12 bz. B.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.17 3/8 bz.
Paris	2M.	78 5/6 G.
Wien ö. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	56.17½ G.
Augsburg		—
Leipzig		—

Gold und Papiergeld.

Dukaten	93 3/4 G.
Louisd'or	108 3/4 G.
Poln. Bank-Bill.	87 1/4 B
Oesterr. Währ.	66 5/6 B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	100 1/4 B
Preus. Anl. 1850	4½	100 1/4 B
dito 1852	4½	100 1/4 B
dito 1854 1856	4½	100 1/4 B
dito 1859	5	104 5/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115 3/4 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 1/8 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100 3/4 B.
dito Kreditsch.	4	95 B.
dito dito	3½	88 B.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	88 3/8 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96 1/3 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98 1/3 B
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	94 3/4 B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	96 B.
Schl. Rentenbr.	4	94 1/12 B.
Posener dito	4	91 3/4 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	84 1/8 B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	48 G.

Eisenbahn-Actien.

Freiburger	4	79 3/4 B.
dito Pr.-Obl.	4	86½ B.
Freib. Pr.-Obl.	4½	93 B.
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	48 3/4 G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	118 1/4 G.
dito Lit. B.	3½	109 1/4 B.
dito Lit. C.	3½	118 1/4 G.
dito Prior.-Ob.	4	86 2/3 B.
dito dito	4½	93 B.
dito dito	3½	74 1/4 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	31 3/4 G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	25 1/4 B.
Minerva	5	19 B.
Schles. Bank	4	74½ bz.
Oesterr.-Loose		—
dito Credit		50 7/8 50½ bz.
Warsch.-Wien.		69 3/4 G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.